02/2014 · Februar
Ausgabe **Lübeck** · 4801

IHK Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

wirtschaft

ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

Was die Wirtschaft erwartet

- Titelthema: Kostenfaktor Energie
- Wirtschaft im Gespräch: Minister Robert Habeck
- Ideen für den Markt: Erfinderclub SH

Was heißt hier eigentlich **Daseinsvorsorge?**

Seit der Finanz- und Bankenkrise der Jahre 2008 und 2009, deren Auswirkungen auf die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt die damalige Bundesregierung mit teils ungewöhnlichen und nicht unumstrittenen Maßnahmen erfolgreich beschränken konnte, hat sich im Land eine merkwürdig rückwärtsgewandte Stimmung breitgemacht. Die Idee, dass „der Staat es schon richten wird", scheint landauf, landab wieder hoffähig zu werden. Im Zuge dieser Entwicklung tendieren immer mehr Kommunen zum Rückkauf von Anlagen und vormals privatisierten Gesellschaften, vor allem im Zusammenhang mit den Dienstleistungen der sogenannten Daseinsvorsorge. Dass dieser verwaltungsrechtliche Begriff eher unrühmliche historische Wurzeln hat, sei hier nur am Rande erwähnt. Heute berufen sich viele Gemeinden und Städte bei ihren Bemühungen zur Rekommunalisierung auf die Behauptung, dass Dienstleistungen der Daseinsvorsorge im Zweifelsfall eher in staatliche Hände gehören. Doch ist das wirklich eine gute Entwicklung für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes? Und müsste die Daseinsvorsorge dann nicht auch Bäckereien, Lebensmittelversorgung und medizinische Dienste beinhalten?

Man braucht nicht viel Fantasie, um zu erkennen, dass rein staatliches und damit auch rein kommunales Wirtschaften in den seltensten Fällen mit wirtschaftlichem Erfolg gleichzusetzen ist. Man muss dafür nicht einmal die offensichtlichsten historischen Beispiele von der DDR bis Kuba bemühen. Ein einfacher Blick auf die Haushaltslage der allermeisten deutschen Kommunen reicht dafür völlig aus. Eine neuere Studie der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft Ernst & Young stellt fest, dass viele deutsche Städte de facto längst bankrott sind. Die Initiatoren der Studie empfehlen, sich weniger auf politische Einflussmöglichkeiten als vielmehr auf die wirtschaftliche Effizienz zu konzentrieren. Dabei dürfe auch der Verkauf von Unternehmensbeteiligungen oder Immobilien zur Sanierung der städtischen Finanzen kein Tabu sein.

Doch was geschieht stattdessen? Selbst hoch verschuldete Kommunen versuchen, Energienetze zurückzukaufen und abfallwirtschaftliche oder infrastrukturelle Aufgaben wieder selber zu übernehmen, anstatt sie lediglich administrativ zu kontrollieren und mit maximaler Effizienz und optimaler Kostenstruktur von der beauftragten Privatwirtschaft durchführen zu lassen. Allein der Aufbau der technischen und personellen Infrastruktur verschlingt dabei oft schon so viele Mittel, dass sich ein in Aussicht gestellter positiver Effekt auf den Gebührenhaushalt gar nicht einstellen kann. Zum Erreichen der Ziele müssten zunächst einmal umfangreiches Know-how und Technik angeschafft werden. Da diese Anforderungen isoliert in Kommunalverwaltungen häufig nicht umfänglich zur Verfügung stehen, wird schnell klar, dass, wenn man schon an die Marktwirtschaft nicht glaubt oder ihr nicht vertraut, hier Partnerschaftsmodelle mit der Privatwirtschaft die sinnvollste Option für eine erfolgreiche Kommunalwirtschaft sind. Als potenzielle Partner im Rahmen von öffentlich-privaten Partnerschaften bieten sich beim Rückkauf der Energienetze die bisherigen Netzbetreiber an. Im Bereich der Abfallwirtschaft sind es die privaten Recycling-Dienstleister, die seit 40 Jahren in Deutschland in enger Zusammenarbeit mit den Kommunen effiziente und kostengünstige Lösungen anbieten. Am Ende steht die Erkenntnis für Privatwirtschaft und Kommunen gleichermaßen: Gemeinsam geht es besser!

Foto: REMONDIS GmbH & Co. KG, Region Nord

Wolfgang Steen ist Geschäftsführer der REMONDIS GmbH & Co. KG, Region Nord.

Was ist Ihre Meinung?
Schreiben Sie der Redaktion:
redaktion@ihk-sh.de

Qualität von der Rolle Mit über 700 Beschäftigten produziert Mitsubishi HiTec Paper an den traditionsreichen Standorten Flensburg und Bielefeld hochqualitative gestrichene Spezialpapiere für den B2B-Bereich. Eine integrierte Papierproduktion, moderne Produktionsmaschinen sowie innovative Beschichtungstechnologien kennzeichnen beide Werke. Im Flensburger Papierlager werden im Durchschnitt etwa 3.800 Tonnen hochwertigen Spezialpapiers gelagert. Von hier aus werden die rund zwei Meter breiten und bis zu 2.000 Kilogramm schweren Rollen in alle Welt geliefert.

Foto: Mitsubishi HiTec Paper

wirtschaft
ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

Mein Standpunkt 1

Wirtschaft im Bild 2

Neues im Norden
Zitat des Monats 4
Köpfe der Wirtschaft 5

Titelthema – Kostenfaktor Energie
Kosten der Energiewende: Was die Wirtschaft erwartet 6
Finanzierung der Energiewende: neues Preismodell aus Flensburg 8
Energiesparen im Mittelstand: Strategien für die Praxis 10
Windkraftland Schleswig-Holstein: Growian und seine Erben 12

Wirtschaft im Gespräch
Dr. Robert Habeck, Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume 14

Unternehmen und Märkte
Robbe & Berking: Tafelsilber für die Welt 16
Otto Schatte GmbH: Gebäudetechnik in guten Händen 17
Firmengruppe Max Bögl: Hybridtürme aus Osterrönfeld 18

Aus dem IHK-Bezirk
Regionalteile Flensburg, Kiel und Lübeck 21

IHK Schleswig-Holstein
Tourismus-Klimaindex: wetterfühliges Urlaubsland 37

» Standort Schleswig-Holstein
Strategien für Nachhaltigkeit: Initiative zeigt Wege auf 38

» Impulse und Finanzen
Serie Jahresthema: Kieler Scheren für die Welt 40

» Zukunft mit Bildung
Ausbildungsbeispiel: TT-Line GmbH & Co. KG 42
IHK-Fortbildung: Karriere mit Windkraft und Co. 43

» Technik und Trends
Erfinderclub: patente Ideen für den Markt 44

» Globale Märkte
Rumänen und Bulgaren: Fachkräfte aus Osteuropa 46

» Recht und Steuern
BFH-Entscheidung: Steuerpflicht bei Betriebsfesten 48

Die IHK gratuliert 52

Veranstaltungen der IHK 53

Treffpunkt Wirtschaft
mit Rätsel der Wirtschaft 54

Hart am Wind
Grünner & Baas, Kolumne 56

Titelbild: iStock.com/ollo

Foto: iStock.com/xuanhuongho

Kostenfaktor Energie

Titelthema Bei der Energiewende läuft vieles nicht rund – Unternehmen fürchten steigende Stromkosten, die EU hat die Umlagebefreiung ins Visier genommen, Ökonomen kritisieren die Preisbildung an der Strombörse. Lesen Sie im Titelthema dieser Ausgabe unter anderem über die Erwartung schleswig-holsteinischer Unternehmer an eine EEG-Novelle, Strategien für Energieeffizienz im Betrieb und ein alternatives Finanzierungsmodell für die Energiewende.

Minister Robert Habeck

Wirtschaft im Gespräch Energiewendeminister Dr. Robert Habeck sieht das Land zwischen den Meeren in einer Vorreiterrolle beim Umstieg auf erneuerbare Energien: „Schleswig-Holstein sollte so etwas wie ein Schaufenster der Entwicklungschancen sein.“ Im Interview nimmt er Stellung zu EEG-Novelle, Netzausbau, Energieeffizienz und Speichertechnologien.

Foto: Olaf Rathge

Foto: Sebastian Staendecke (ideas-ahead.de)/pixelio.de

Patente Ideen für den Markt

Erfinderclub Ob Buchdruck, Glühbirne oder Telefon: Erfindungen haben die Welt verändert. Auch heutzutage werden immer wieder neue Ideen patentiert. Zuweilen sind es Hobbytüftler, die ihre Erfindungen zur Marktreife bringen – wie die Mitglieder des Erfinderclubs Schleswig-Holstein e. V. Nun haben sie einen Offshore-Druckluftspeicher entwickelt.

Foto: Jens Schicke

Die Bundesbesten aus Schleswig-Holstein (von links): Josy Julian Weist, Patrick Kleinwort, die Vorsitzende des DIHK-Bildungsausschusses Carola Schaar, Malina Schulz, Philipp Gerdelmann, Moderatorin Barbara Schöneberger, Carina Birkholz, Maren von Winterfeld und DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer

› Bundesbestenehrung in Berlin

Sechs **Top-Azubis** aus dem Norden

DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer und EU-Kommissar Günther Oettinger haben im Dezember in Berlin Deutschlands beste Azubis ausgezeichnet. 224 Auszubildende haben ihre Prüfung 2013 mit hervorragenden Ergebnissen bestanden – unter ihnen auch sechs Schleswig-Holsteiner.

Die Besten haben sich unter mehr als 330.000 Teilnehmern an den IHK-Abschlussprüfungen durchgesetzt. Rund 1.000 Gäste nahmen an der Veranstaltung teil – neben den Eltern der Azubis auch Vertreter der Betriebe, Berufsschullehrer, Bundestagsabgeordnete sowie Präsidenten und Hauptgeschäftsführer der IHKs. Wie schon in den vergangenen Jahren führte Entertainerin Barbara Schöneberger durch die live im Internet übertragene Veranstaltung.

„Sie haben eine fantastische Leistung vollbracht. Sie sind die besten Azubis in Ihrem Beruf in ganz Deutschland", beglückwünschte Schweitzer die Preisträger. Er dankte den Ausbildungsbetrieben, Eltern und Lehrern für ihren erheblichen Anteil am Erfolg der frischgebackenen Fachkräfte. *red* «

› Netzausbau an der Westküste

Lebhafter **Bürgerdialog**

Bürger, Verbände, Kreise und Kommunen haben ein Jahr lang durch Kritik und Ideen den Planungsprozess für die 380-Kilovolt-Höchstspannungsleitung an der Westküste vorangebracht. Das zentrale Infrastrukturprojekt der Energiewende in Schleswig-Holstein soll 2018 in Betrieb gehen. Energiewendeminister Dr. Robert Habeck stellte Ende 2013 zusammen mit der Deutschen Umwelthilfe und der TenneT TSO GmbH auf einer Pressekonferenz in Husum die Ergebnisse des Bürgerdialogs vor. Projektplaner TenneT wird nun die konstruktiven Vorschläge der Bürger in den Prozess einbeziehen und unter anderem weitere Trassenalternativen in den Kreisgebieten untersuchen. Erwünscht ist zudem eine Erdverkabelung, die an den technologischen und politischen Fortschritt angepasst wird. Ein weiteres Ergebnis des Dialogs ist die Anregung, die bestehenden 110- mit den neuen 380-Kilovolt-Leitungen zusammenzuführen.

Foto: TenneT TSO GmbH

Vorschläge gefragt « Knapp die Hälfte des Windstroms wird an der Westküste des nördlichsten Bundeslandes produziert. Die rund 150 Kilometer lange Westküstentrasse soll mit 380-Kilovolt-Leitungen den Strom von dort ins gesamte Bundesgebiet verteilen. Da dies einen Eingriff in die Landschaft bedeutet und zudem im Wohnumfeld der Betroffenen geschieht, werden die Bürger Dithmarschens und Nordfrieslands dazu aufgerufen, sich weiterhin am Dialog zwischen dem Land Schleswig-Holstein, den beiden Kreisen und TenneT zu beteiligen und weitere Vorschläge ins Planungsverfahren einzubringen. Mehr als 1.800 Betroffene hätten bisher mit Kritik und Ideen den Prozess vorangetrieben, erklärte Habeck. *lü* «

Weitere Informationen
TenneT TSO GmbH, Projektbüro Husum
westkueste@tennet.eu
www.tennet-schleswig-holstein.de

„" Zitat des Monats

„Die Politik hat es verlernt, aus dem christlichen Motiv heraus die Gesamtordnung des Landes zu gestalten."

Kommentator Gerd Held in der Tageszeitung „Die Welt" am 3. Januar 2014

Köpfe der Wirtschaft

Frank Diegel gehört ab sofort dem Vorstand der Itzehoer Versicherungen als stellvertretendes Mitglied an. Er war 13 Jahre lang Mitglied des Aufsichtsrates gewesen, bis er im Juli 2013 zum Generalbevollmächtigten der Itzehoer berufen wurde. Der Diplom-Kaufmann hat sich in leitenden Funktionen sowohl im Banken- als auch im Versicherungssektor profiliert. Unter anderem gehörte er den Vorständen der Vereins- und Westbank und der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel an. „In seinen verschiedenen Positionen hat Frank Diegel ein hohes Maß an Kompetenz und zugleich Besonnenheit bewiesen“, so der Vorstandsvorsitzende der Itzehoer Wolfgang Bitter.

Mit **Katrin Olenik** hat das Fehmarnbelt Business Council (FBBC) zum 1. Januar 2014 die Stelle der FBBC-Managerin neu besetzt. Sie wird in dieser Funktion eng mit dem im Oktober 2013 gewählten FBBC-Chairman Nicolaus Lange, Geschäftsführer der Kaufmannschaft zu Lübeck, zusammenarbeiten. Die in Bad Oldesloe geborene Betriebswirtin war zuletzt als Koordinatorin internationaler Projekte in Flensburg tätig und verfügt über weitreichende Erfahrungen im Bereich grenzüberschreitende Projektarbeit.

Dr. Muriel Kim Helbig wird zum 1. August 2014 neue Präsidentin der Fachhochschule Lübeck. Der Senat der FH wählte sie mit neun zu drei Stimmen zur Nachfolgerin von Professor Dr. Stefan Bartels, der nach zehnjähriger Amtszeit nicht erneut kandidierte. Helbig ist die erste Frau in diesem Amt. Die 39-Jährige ist in Washington, D.C. geboren und im Libanon, in Deutschland und den USA aufgewachsen. Nach ihrem Studium an der Uni Potsdam promovierte sie in Jena in Psychologie und befasst sich seit 2009 als Dezernentin für internationale Beziehungen an der Bauhaus-Universität Weimar mit Aspekten der Internationalisierung der Universität.

Dr. Sebastian Jürgens ist neben Ulfbenno Krüger neuer Geschäftsführer der Lübecker Hafen-Gesellschaft (LHG). Er übernimmt die Funktion von Heinrich Beckmann. Der 50-jährige gebürtige Hamburger studierte nach einer Banklehre Jura und Philosophie in München. Jürgens war 2011 Vorstandsmitglied der Hamburger Hafen- und Logistik AG. Zuvor war er lange Jahre bei der Deutschen Bahn AG und hier zuständig für den Intermodalverkehr bei DB Schenker Rail. Jürgens übernimmt bei der LHG die Geschäftsbereiche Vertrieb und Betrieb.

Fotos: Manfred Göttsche, FH Lübeck, IHK/Witt, Engel+Gielen

› Online-Umfrage bei Unternehmen

Ausbildungsqualität **verbessern**

Mithilfe einer externe Evaluation wollen die Regionalen Berufsbildungszentren (RBZ) und die berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein die Ausbildungsbedingungen verbessern.

Im Februar und März sollen mit einer Online-Befragung die Umstände und die Qualität der berufsschulischen Ausbildungen ermittelt werden. Neben den Ausbildungsbetrieben und den Berufsschullehrern werden auch die Schüler befragt.

Eine erste qualitative Evaluation lief im Herbst vergangenen Jahres. Dabei wurden Experten aus Verwaltung, Wirtschaft und Kammern mithilfe von Leitfrageninterviews befragt. Die Erhebung soll Aufschluss über die bisherige Arbeit der RBZ und den damit verbundenen Schulentwicklungsprozess geben. Die jetzt startende zweite Stufe der Befragung, die quantitative Online-Evaluation, bindet 18 RBZ und 13 berufsbildende Schulen ein.

Handlungsempfehlungen Die Rambøll Management Consulting, die die Umfrage im Auftrag des Landesbildungsministeriums durchführt, garantiert eine anonyme Befragung, in der keinerlei Adressdaten verarbeitet werden. Ein Link, den die Ausbildungsbetriebe per E-Mail erhalten, führt zu der Befragung.

Die Online-Befragung, die etwa zehn bis 15 Minuten in Anspruch nimmt, soll Erkenntnisse über die Lehr- und Lernprozesse bringen. Aus dem Ergebnis beider Evaluationsphasen, das Mitte des Jahres erwartet wird, folgen Handlungsempfehlungen und positive Beispiele. Mitmachen lohnt sich! *red*

Ausbildung auf der IHK-Website
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 121)

Was die **Wirtschaft** erwartet

Foto: Silz & Silz Fotografie, Lübeck

Kosten der Energiewende ❮ Im Koalitionsvertrag kündigen Union und SPD eine grundlegende Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) an. Unterschiedliche Unternehmen, etwa Energieanbieter, energieintensive Betriebe oder Entwickler von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien, haben teilweise ganz eigene Bedürfnisse, die es bei einer Novellierung zu berücksichtigen gilt.

Die Kosten der Energiewende werden immer wieder als zu hoch kritisiert. „Überförderung im Ausbau der Onshore-Windenergie und speziell im Fotovoltaik-Ausbau hat die Energiewende in der Tat teurer gemacht, als es notwendig gewesen wäre. Zudem war die Degression der Einspeisevergütungen zu gering, sodass sich für private und institutionelle Anleger attraktive Anlagemöglichkeiten ergeben haben – sehr zum Nachteil der Stromverbraucher“, sagt Stefan Fritz, Geschäftsführer der Stadtwerke Lübeck. Dass die EU aufgrund der Umlagebefreiung energieintensiver Unternehmen nun ein Beihilfeverfahren gegen Deutschland eingeleitet hat, ist für Fritz durchaus zu begrüßen: „Die Befreiung ist richtig, wenn die jeweiligen Unternehmen im harten internationalen Wettbewerb stehen. Schwer zu verstehen sind allerdings die vielen und stetig steigenden Ausnahmen. Hier besteht Handlungsbedarf.“

Handwerkliche Fehler müssen beseitigt werden.

Wichtig bei der Energiewende sind ihm vor allem bundeseinheitliche Regelungen. „Stromproduktion, Netzverfügbarkeit und Verbrauch müssen national aufeinander abgestimmt werden. Ein bundespolitisch abgestimmtes Vorgehen hätte einen kostspieligen Wildwuchs an EE-Anlagen verhindern können“, so Fritz. Auch sein Unternehmen sei von den Auswirkungen der Energiewende betroffen. „Zunächst sind wir selbst auch Energieverbraucher und zahlen die ständig steigende EEG-Umlage. Als Betreiber konventioneller Erzeugungsanlagen tragen wir deren Verluste aufgrund der priorisierten Stellung der erneuerbaren Energien. Zudem bringen die regelmäßigen Preiserhöhungen ein erhöhtes Wechselverhalten der Kunden mit sich. Wir verlieren, wie andere Versorger auch, Umsatz und Erträge.“ Von einer Neuauflage des EEG erhofft sich Fritz vor allem den Abbau von Überförderungen, die Vereinbarung von Degressionen der Fördersätze und eine Abschaffung des Eigenstromprivilegs.

Wettbewerbsfähig bleiben ❮ Die Beseitigung handwerklicher Fehler erhofft sich Dr. Thorsten Minuth, Geschäftsführer der M. Jürgensen GmbH & Co. KG aus Sörup, von einer Reform des Gesetzes. Als Hersteller von Motoren- und Maschinenbaukomponenten hat das Unternehmen einen hohen Energiebedarf. Die Kritik, dass die Energiewende zu hohe Kosten mit sich bringe, ist für ihn angesichts der umweltpolitischen Zielsetzung zu pauschal. „Die Standpunkte fallen hier schon deshalb unterschiedlich aus, weil sich der eine oder andere finanziell nicht mehr leisten kann oder darf. Die vergleichsweise wohlhabende deutsche Wirtschaft kann sich nicht zuletzt dank ihrer Wettbewerbsfähigkeit eine konsequente Energiewende leisten. Um den politischen Erfolg nicht zu vereiteln, sollte sie jedoch nicht überfordert werden. Insofern wäre der Preis der Energiewende – auch aus Sicht unseres Unternehmens – zu hoch, wenn der Standort Deutschland hierdurch geschwächt oder gar gefährdet würde.“

Für seinen Betrieb besteht angesichts der Energiewende die Herausforderung darin, trotz finanzieller Auswirkungen wettbewerbsfähig zu bleiben. „Das Spektrum unserer Möglichkeiten, finanzielle Zusatzbelastungen zu kompensieren, ist sehr begrenzt. Bereits heute unter-

nehmen wir erhebliche Anstrengungen, um den betrieblichen Energieverbrauch zu senken und die Energieausbeute zu erhöhen. Damit lassen sich die finanziellen Folgen der Energiewende für uns jedoch allenfalls abmildern. Würden die Lasten auf Dauer zu groß, so wären besonders energieintensive Betriebsteile auf den Prüfstand zu stellen", so Minuth. Das seitens der EU eröffnete Verfahren ist für ihn nur schwer nachvollziehbar. „Wer unter die besondere Ausgleichsregelung fällt, wird lediglich von einer zusätzlichen Belastung befreit, die für Unternehmen des übrigen EU-Inlandes wie auch aus dem EU-Ausland von vornherein nicht existiert", sagt er.

Fair bilanzieren Auch Torsten Levsen, Vorstandsvorsitzender der Denker & Wulf AG aus Sehestedt, eines führenden Windparkentwicklers Deutschlands, steht dem EU-Beihilfeverfahren kritisch gegenüber. „Ich hege durchaus die Befürchtung, dass Kräfte der Politik das Verfahren dazu nutzen könnten, einen erneuten Generalangriff gegen das EEG zu starten", sagt er. „Zu den Rabatten ist zu sagen, dass diese in den vergangenen Jahren ausgeufert sind und drastisch auf die tatsächlich im internationalen Wettbewerb stehenden Betriebe zurückgefahren werden sollten." Das Hauptproblem bei den Kosten der Energiewende sieht Levsen darin, dass diese nie fair gegen ihre langfristigen Vorteile bilanziert worden seien. „Sicher erfordert das Umsteuern unserer Energiewirtschaft große Investitionen", sagt er. „Diese sind zum Teil aber auch Nachholinvestitionen der vergangenen Jahrzehnte. Langfristig wird die Energiewende allerdings zu stabilen Strompreisen führen, da nachhaltige Rohstoffe preislich konstanter oder sogar kostenlos sein werden. Zudem können Großhandelsstrompreise zwischen zwei und fünf Cent nicht als teuer, sondern im Verhältnis zu anderen Energieträgern als günstig angesehen werden."

Von der Politik fordert er, der Gesellschaft nicht nur die Kosten des Gesamtsystems darzulegen, sondern auch die Aufgaben, die die verschiedenen Marktteilnehmer bei der Energiewende wahrnehmen sollen. „Dann würde schnell klar, wo im Energiesektor Einsparpotenziale liegen." Die Herausforderung für sein Unternehmen sieht Levsen vor allem darin, dass dieses trotz vieler Großprojekte einem unsicheren Markt im Bereich der erneuerbaren Energien gegenübersteht. „So ergeben sich erhebliche finanzielle Unsicherheiten, und das von uns angestrebte Personalwachstum kann nur mit sehr viel Bedacht realisiert werden, da wir die Langfristigkeit im Zweifel nicht garantieren können."

„Wir unternehmen erhebliche Anstrengungen, um den Energieverbrauch zu senken."

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Mehr unter
www.denkerwulf.de
www.m-juergensen.de
www.swhl.de

24/7 STADTWERKE KIEL

Im Einkauf liegt der Gewinn. Strategische Energiebeschaffung.

Helmut Knüpp
Vorstandsvorsitzender der Wankendorfer Baugenossenschaft für Schleswig-Holstein eG

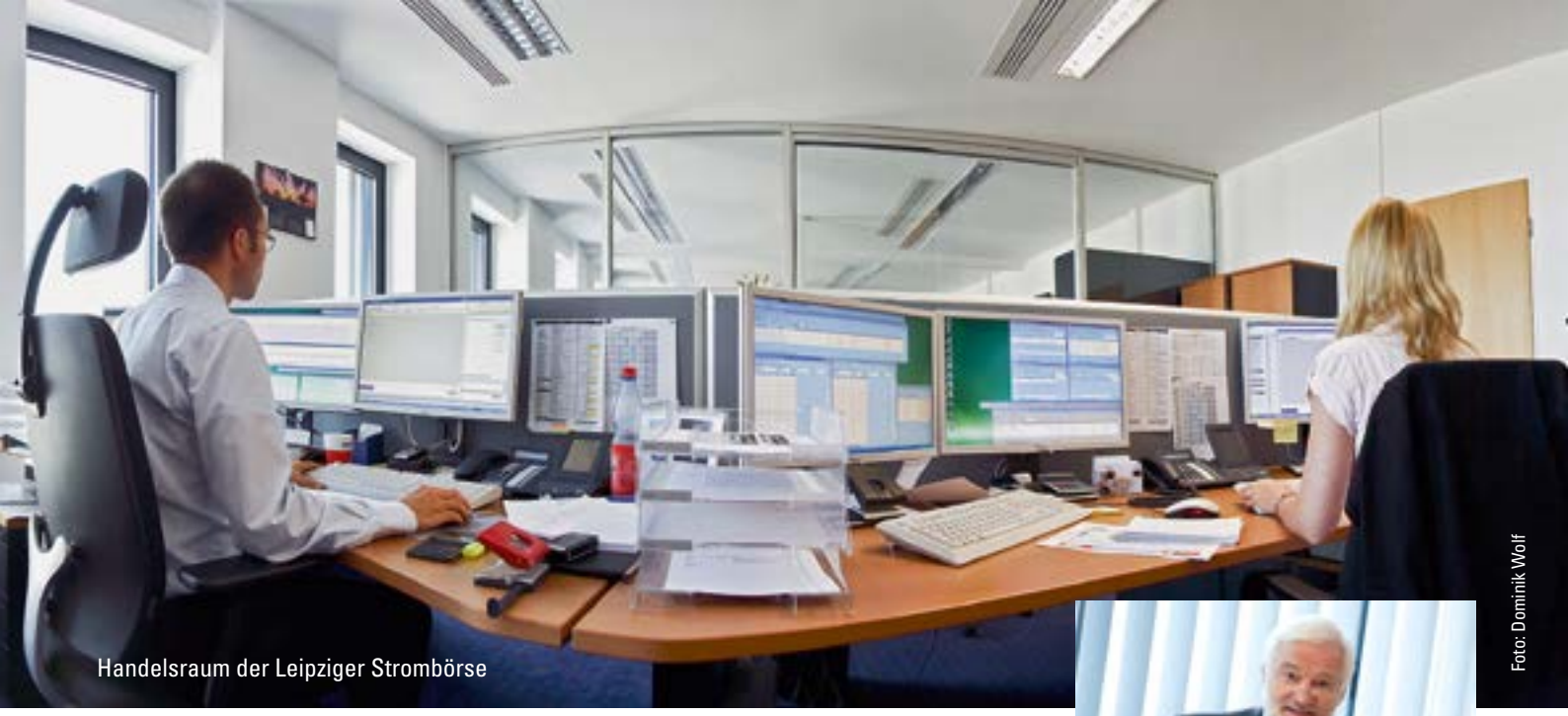
Helmut Knüpp über die Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Kiel:
„Wir waren mit den Stadtwerken Kiel in einer sehr kreativen Art und Weise im ganzen Bundesgebiet mit die Ersten, die es hinbekommen haben, den Energieeinkauf von Gas komplett neu zu organisieren. Wir kaufen das Gas nicht mehr bei den Stadtwerken Kiel, sondern die Stadtwerke Kiel kaufen für uns das Gas ein. Das heißt, wir bezahlen nur noch die Dienstleistung, weil sie den Einkauf sehr viel professioneller organisieren können als wir."

Mit unseren innovativen Produkten 24/7 GasStrategie und dem 24/7 Stromfonds profitieren Sie direkt von den Konditionen am Großhandelsmarkt.

Interesse?
Für ein Angebot oder Informationsgespräch, auch zu anderen attraktiven Produkten rufen Sie uns unter 0431 594-2829 an oder senden Sie uns eine E-Mail an firmenkunden@stadtwerke-kiel.de.

Stadtwerke Kiel
Die Energielösung im Norden.

www.stadtwerke-kiel.de



Handelsraum der Leipziger Strombörse

Foto: Dominik Wolf

Neues **Preismodell** aus Flensburg

Finanzierung der Energiewende Seit 1998 ist Dr. Olav Hohmeyer Professor für Energie- und Ressourcenwirtschaft an der Universität Flensburg. Zu seinen neuesten Projekten zählt ein Preismodell, das die Energiewende für alle Beteiligten gut bezahlbar machen soll. Hiervon sollen sowohl Privathaushalte als auch kleine und mittlere Unternehmen profitieren.

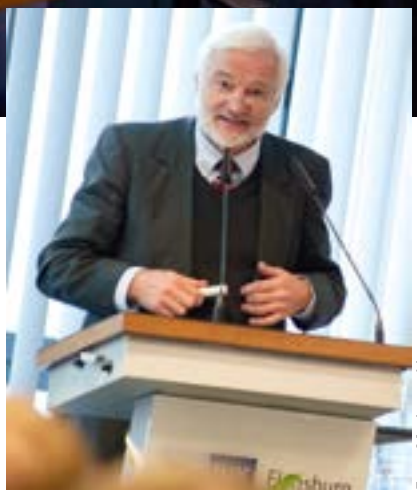


Foto: Marianne Lins

Professor Dr. Olav Hohmeyer

Dass Deutschland die Energiewende braucht, steht für Hohmeyer außer Frage. Allerdings seien die Kosten zu ungleich verteilt. Zum einen seien mittlerweile zu viele Unternehmen von der EEG-Umlage befreit. So verteile sich die finanzielle Last auf immer weniger Schultern. „Es wurden viele Betriebe einbezogen, bei denen der Anteil der Energiekosten zwar relativ hoch ist; sie hätten aber keinen signifikanten Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit“, so der Professor. Zum anderen hätte man die Vergütung für die Fotovoltaik früher kontrollieren müssen. Noch immer fließe ein großer Teil der EEG-Umlage in diese Energiequelle, obwohl wir wenig davon profitierten. „Dies sind zwei Tatbestände, mit denen man die Situation extrem verschärft hat – wohl wissend, dass man ab einer gewissen Schwelle die Höhe der Umlage nutzen kann, um gegen das EEG Stimmung zu machen.“

Dass mittlerweile so viele Unternehmen von der EEG-Umlage befreit sind, ist für Hohmeyer doppelt ungerecht. Dies erklärt er mit der Preisbildung am Strommarkt, die vor allem durch die sogenannte Merit-Order bestimmt werde. Sie ergibt sich aus der Einsatzreihenfolge der Kraftwerke am Netz. Aufsteigend nach der Höhe ihrer variablen Kosten sortiert, werden so lange Kraftwerke zugeschaltet, bis die aktuelle Nachfrage gedeckt ist. Der Strompreis wird dann nach den variablen Kosten des letzten Kraftwerks bestimmt, das betrieben wird. Dies kann laut Hohmeyer etwa ein Steinkohlekraftwerk sein. „Jetzt stelle ich mir vor, ich habe in dieser Situation einen sehr viel höheren Anteil an regenerativen Energien. Das kann zum Beispiel in sehr windstarken Perioden der Fall sein. Diese Energie ist mit wesentlich geringeren variablen Kosten verbunden als diejenige aus Steinkohle. Hierdurch fällt der Preis. Gleichzeitig steigt aber die Differenz zwischen dem Börsenpreis, der für die Windenergie am Markt bezahlt wird, und der Einspeisevergütung. Diese Differenz muss aus der Umlage finanziert werden. Die Folge: Der Strompreis an sich sinkt, trotzdem werden die Konsumenten durch die steigende Umlage stärker belastet.“ Unternehmen, die keine Umlage zahlen müssten, würden somit doppelt profitieren – ein erheblicher Vorteil gegenüber der Konkurrenz in Europa.

Alternativer Vorschlag Hohmeyers Modell sieht vor, den Strompreis so zu gestalten wie vor der Energiewende. „Wir machen also für den Kunden einen Preis, der so ist, als wäre keine regenerative Energie im Netz“, sagt er. „Gleichzeitig bekommen die Kraftwerke für den produzierten Strom eine kostendeckende Vergütung. Damit werden zum einen die Regenerativen zu ihrem Wert vergütet und zum anderen hebe ich die Sondersubvention für alle von der EEG-Umlage befreiten Unternehmen auf, da keine so hohe Umlage mehr nötig ist.“ Realisieren lasse sich sein Modell über

Anzeige

a-ap.de

Nachhaltig planen **zwischen Moskau und Fehmarn**

die Börse: „Die Stromanbieter geben zwei Angebote ab: Eines richtet sich auf den Zustand am Markt ohne regenerative Einspeisung und eines auf die reale Situation mit regenerativer Einspeisung. Die Differenz zwischen den Preisen fließt in die EEG-Finanzierung."

Eine Abschaffung der Umlagebefreiung für Unternehmen hält Hohmeyer nicht für nötig, allerdings fordert er, Ausnahmen auf Betriebe zu reduzieren, die in starkem internationalem Wettbewerb stehen und deren Energiekosten einen signifikanten Anteil am Umsatz ausmachen.

Der Wissenschaftler möchte nun sein Modell breiter bekannt machen und der Politik als alternativen Finanzierungsvorschlag für die Energiewende vorlegen.

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Universität Flensburg
Energie- und Umweltmanagement
www.bit.ly/energie_umwelt

› **Energiesparen mit Leichtbau**

Runter mit den **Pfunden**

Überall, wo Massen bewegt oder getragen werden müssen, führen Leichtbaukonzepte zu schnellen Effizienzsteigerungen bei Kraftstoffen und Materialeinsatz.

Leichtbau hat sich gerade im Fahrzeugbau zu einer Königsdisziplin entwickelt. So ist er für elektrische Fahrzeuge zur Reichweitenoptimierung unabdingbar. Im Fahrzeugbau kommen immer mehr carbonfaserverstärkte Kunststoffe (CFK) – Verbundwerkstoffe aus Kunststoff und Kohlenstofffasern – zum Einsatz. Dass das nicht nur bei Rennautos sinnvoll ist, beweist der BMW i3, bei dem die gesamte Fahrgastzelle aus hochfestem Carbon gefertigt wurde. Damit spart man 30 Prozent Gewicht gegenüber dem sonst verwendeten Aluminium.

Auch für Lkw streben die Hersteller mehr Effizienz an. Da das zulässige Gesamtgewicht auf der Straße begrenzt ist, können Nutzfahrzeuge mit einem niedrigen Leergewicht mehr Fracht transportieren. Mit nutzlastoptimierten Lkw kann mehr Fracht transportiert, Kraftstoff gespart und das Verkehrsnetz entlastet werden.

Auch die Automobilproduktion setzt auf Leichtbau. Für die Pkw-Endmontage hat die in Lübeck ansässige Firma IBG Technology mit CFK-Bauteilen einen Roboter gebaut, der durch sein geringeres Gewicht unter anderem geringere Taktzeiten ermöglicht und die Eigenschwingung reduziert. So wird auch der Herstellungsprozess effizienter.

Derzeit werden Verfahren zur Herstellung von Leichtbauteilen stetig optimiert, sodass sie immer weitere Verbreitung auch in anderen Produkten und Branchen finden. In neuen Flugzeugen wie dem Airbus A350 oder der Boeing 787 beispielsweise besteht schon mehr als die Hälfte des Gesamtstrukturgewichts aus Faserverbundstoffen.

Autorin: Kathrin Ostertag
IHK zu Lübeck, Innovation und Umwelt
ostertag@ihk-luebeck.de

SolarTrack Anlagenbau

Schluss mit den ständig steigenden Stromkosten

Im gewerblichen und privaten Bereich. Die neuen **Grundlastkraftwerke (GLKW)** von der **SolarTrack Anlagenbau GmbH** aus Lübeck zeigen Ihnen, wie Sie bis zu **70%** Ihres Eigenbedarfs an Strom selbst erzeugen können und nur zum eigenen Verbrauch auch nutzen. Hier für werden keine **EEG Zulagen** fällig.

Beispiel: Dieses kleine hier abgebildete GLKW mit den Maßen 3,3x4,1m produziert ca. 3200KWh im Jahr Sonnenstrom hier in Schleswig-Holstein auf unseren Sonneninseln noch eine Menge mehr. Dies ist ca. 1000,- € selbst erzeugter Strom ohne große Stromtrassen die sehr viel Geld kosten. Es ist mit noch höheren Strompreisen in den nächsten Jahren zu rechnen. Heute amortisiert sich die Investition von ca. 6000,-€ Schon nach 5-6Jahren bei einer Funktionserwartung von ca. 30 Jahren. Haben Sie Interesse wollen Sie mehr wissen, dann rufen Sie uns an von 9°°- 14°°Uhr Montag bis Freitag. **0451-55078**

www.solartrack.de info@solartrack.de

SolarTrack Anlagenbau GmbH Krupp Straße 10 D-23560 Lübeck ☎ +49 451 55078 +49 451 581261 www.solartrack.de info@solartrack.de

Anzeige

Mit neuer Technik Sonnenstrom noch effektiver einfangen

Überzeugende Leistung und kinderleichte Montage

Seit 1980 entwickelt die SolarTrack Anlagenbau GmbH Mechaniken zur effektiven Solarstromgewinnung. Dazu zählen insbesondere Gestellkonstruktionen für Solarplatten, die mit einem Motor sowohl horizontale als auch vertikale Bewegungen unterstützen."Die beweglichen Solarplatten wandern mit der Sonne und produzieren so rund 45% mehr Energie als starre Anlagen," verrät Reinhard Miels, Gründer und Geschäftsführer der SolarTrack Anlagenbau das Geheimnis seiner so genannten Grundlastkraftwerke (GLKW).

Dem Pionier in der Entwicklung beweglicher Solartechnik ist es gelungen, seine Anlagen weltweit gewerblichen wie privaten Kunden anzubieten. Damit ist die SolarTrack Anlagenbau nahezu konkurrenzlos in diesem Segment aktiv. Ökosteuer, Energiezulagen und kontinuierlich steigende Strompreise bereiten vielen Unternehmen und Privatleuten zunehmend Kopfzerbrechen. "Mit unseren GLKW produzieren sie bis zu 70% ihres Stromverbrauchs selbst," so der Lübecker Unternehmer Miels. "Die Montage ist kinderleicht und die Einspeisung ins interne Hausstromnetz erfolgt einfach über eine ausgewählte Steckdose." Für die restlichen 30% Strombedarf gibt es ebenfalls eine preiswerte Alternative. Weitere Informationen erhalten Sie auf www.solar-track.de oder unter 0451/55078.

Strategien für die Praxis

Energiesparen im Mittelstand ❮ Von 2000 bis 2013 stiegen die Strompreise für kleine und mittlere Unternehmen um etwa 180 Prozent. Dem gegenüber stehen Stromsparpotenziale in der Industrie von etwa zehn, im Gewerbe sowie im Handels- und Dienstleistungssektor von bis zu 50 Prozent. Energieeffizienzmaßnahmen sind daher in der Regel wirtschaftlich attraktiv – zumal es derzeit vom Staat vielfältige Unterstützung gibt.

Stromverbraucher Elektromotoren: Wo gibt es Sparpotenziale?

Am Anfang jeder Sparmaßnahme steht die Analyse. Kleine und mittlere Betriebe können dafür geförderte externe Energieberater nutzen. Für größere Unternehmen ist ein Energiemanagementsystem hilfreich. Nur wenn man genau weiß, welche Anlagen oder Prozesse wie viel Energie verbrauchen, kann eine sinnvolle Gesamtstrategie entwickelt werden.

Auf der Basis der Analyse sollten zuerst die Großverbraucher näher angeschaut werden. Typische Schwachstellen in vielen Betrieben sind die Druckluftanlagen, die Beleuchtung sowie die elektrischen Antriebe. Hier ist in den vergangenen Jahren die Technik erheblich effizienter geworden. Auch wenn die Anlagen noch störungsfrei laufen, lassen sich mit einer Erneuerung – trotz zum Teil hoher Investitionen – schnell Sparpotenziale erschließen.

Eigenversorgung ❮ Im Trend liegen derzeit LED-Leuchtmittel. Hier sind Experten für die Auswahl unerlässlich, denn es gibt in der Lichtausbeute und in der Haltbarkeit große Unterschiede. Wärmeerzeugung und Klimatisierung sind als große Energieverbraucher vor allem für Unternehmen im Dienstleistungsbereich und im Handel relevant. Die fachmännische Optimierung der Anlagensteuerung in Bezug auf Temperaturen und Einschaltzeiten bringt schnelle Einsparungen ohne große Investitionen.

Anzeige

Kunden- und Serviceorientierung, Verlässlichkeit und Flexibilität - das sind die Eigenschaften, die den hohen Qualitätsanspruch der Stadtwerke Neustadt in Holstein beschreiben. Der „Energiefürsorger" aus Ostholstein setzt auf die Nähe zum Kunden und sieht sich selbst dabei als Partner und Wegweiser durch den immer komplexer werdenden Energiemarkt.

„Allein die Insolvenzen großer Energiediscounter in den vergangenen 2 Jahren haben gezeigt, dass eben nicht der Preis das Qualitätsmerkmal darstellt. Unsere Kunden vertrauen auf die Sicherstellung der Energieversorgung 24 Stunden am Tag und auf eine Transparenz, die jederzeit den Vergleich mit Leistungen anderer Energieanbieter zulässt", so Lars May, verantwortlich für Produktentwicklung und Vertrieb.

Das Angebot des Neustädter Versorgers umfasst neben den klassischen Energieprodukten auch die Lieferung von Ökostrom und Ökogas. Spezielle Angebote im Bereich der Erfassung und Auswertung von Stromverbrauchsdaten, der Entwicklung von alternativen Energiekonzepten sowie Dienstleistungen im Rahmen von Energiemanagement/ Energieauditierung runden das Sortiment ab. Damit verfolgen die Neustädter konsequent die Intensivierung der bestehenden Kundenverbindungen sowie vor allem auch den weiteren Ausbau der Geschäftsbeziehungen in Schleswig-Holstein sowie den angrenzenden Bundesländern.

Foto: Clipdealer

Richtig effizient bezüglich der Energiekosten wird es mit einer Eigenversorgung mit Strom aus erneuerbaren Energien. Dazu nutzen erste Betriebe in Schleswig-Holstein den selbst erzeugten Strom für ihre neuen Elektrofahrzeuge, deren Leasingrate durch das Programm „Wirtschaft am Strom“ auf die eines „normalen“ Autos reduziert ist. So haben sie keine Mehrkosten beim Fahrzeug und können die „Kraftstoffkosten“ von beispielweise 3,28 Euro pro 100 Kilometer bei Modellen wie dem Renault Kangoo Z.E. auch noch sparen.

Autorin: Kathrin Ostertag
IHK zu Lübeck, Innovation und Umwelt
ostertag@ihk-luebeck.de

Die wichtigsten Förderprogramme

Energieberatung im Mittelstand 80 beziehungsweise 60 Prozent Zuschuss zur Energieberatung für KMU. Der Antrag findet sich online, wird bei der zuständigen IHK eingereicht und dort abgewickelt. **www.energieeffizienz-beratung.de**

Förderung von energiesparenden Technologien Zuschuss zu Investitionen von 30 beziehungsweise 20 Prozent in Querschnittstechnologien (etwa Beleuchtung, Pumpen, Motoren, Druckluft) oder systemische Optimierung einer Gesamtanlage (zum Beispiel Rohrleitungssysteme) für KMU, Unternehmen bis 500 Mitarbeiter und Contractoren. Antrag und Abwicklung über die BAFA. **www.bit.ly/bafa-förderung**

Förderung von Energiemanagementsystemen Für alle KMU mit Ausnahme derer, die die Besondere Ausgleichsregelung (Paragrafen 40 ff. Erneuerbare-Energien-Gesetz) in Anspruch genommen haben und zum Nachweis einer Zertifizierung nach Paragraf 41 Absatz 1 Nummer 2 EEG verpflichtet waren oder denen eine Entlastung im Rahmen des Spitzenausgleichs (Paragraf 10 Stromsteuergesetz und Paragraf 55 Energiesteuergesetz) gewährt wird. **www.bit.ly/bafa-förderung_II**

Weitere Förderungen unter
www.energiefoerderung.info
www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 111522)

Anzeige

Ihr Energieversorger – kommunal und fair

Wir, die Versorgungsbetriebe Kronshagen GmbH, blicken auf mehr als 100 Jahre Erfahrung im Bereich der Energie- und Wasserversorgung zurück. Dennoch befinden wir uns mit unserem Angebot im dynamischen Energiesektor stets am Puls der Zeit.

Wir versorgen Kunden unterschiedlicher Größenordnungen und überzeugen bundesweit auch viele Geschäftskunden verschiedener Branchen von unseren Produkten und Leistungen.

Neben den attraktiven Preisen schätzen unsere Kunden die persönliche Beratung sowie den Wert, den wir jedem einzelnen von ihnen beimessen. Auch das gelebte Verständnis einer partnerschaftlichen Geschäftsbeziehung überzeugt unsere Kunden.

Unsere persönlichen Ansprechpartner entwickeln für Ihren individuellen Bedarf die optimale Lösung, um Ihre Kostensituation mit unseren fair kalkulierten Energiepreisen nachhaltig zu stabilisieren.

Unser Herr Clefsen aus dem Geschäftskundenvertrieb freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme per Telefon unter (0431) 58 67 2 - 27 zur Vereinbarung eines individuellen Beratungstermins!

Growian und seine Erben

Anlagen aus der Pionierzeit der Windkraft

Foto: Lisa Spreckelmeyer/pixelio.de

Windkraftland Schleswig-Holstein ❮ Bis auf einzelne Versuche hatte die Windkraft bis zur Ölkrise 1973 kaum Bedeutung. Danach begann man, über alternative Energien nachzudenken. Weltweit wurden Forschungsprogramme aufgelegt. Trotz vieler Rückschläge: Die Poniere erschlossen neue Perspektiven für die Energieversorgung. Schleswig-Holstein hat maßgeblich zum Erfolg der Windenergie beigetragen.

Außer idealen Klimabedingungen waren die Kenntnisse in maritimer Technologie und Landwirtschaft, das Know-how in Forschung und Entwicklung sowie die finanzielle Förderung wesentliche Wegbereiter. Selbst wenn andere Bundesländer mittlerweile größere Kapazitäten aufgebaut haben, sind die Erträge in Schleswig-Holstein durch den konstanten Wind höher, sodass das Land die Rolle der Windregion Nummer eins für sich beansprucht.

Erstmals wurden in Deutschland Ende der 70er-Jahre Flächen für Windparks und Einzelanlagen ausgewiesen, Kristallisationspunkte waren der Kaiser-Wilhelm-Koog, Husum und Fehmarn. Die Koordination lag bei der Windtest Kaiser-Wilhelm-Koog GmbH, dem heutigen Beratungsunternehmen GL Garrad Hassan Deutschland GmbH.

Mit Growian ging 1983 die damals weltgrößte Testanlage im Kaiser-Wilhelm-Koog in Betrieb – ein Großversuch von Bundesforschungsministerium und Konzernen. Growian scheiterte, da die riesige Anlage den Windkräften nicht standhielt. Im Windschatten des Giganten eröffneten Schleswag und HEW, das Land Schleswig-Holstein und umliegende Kommunen 1987 den ersten deutschen Forschungswindpark („Windenergiepark Westküste"), wo sie rund 30 kleinere Windenergieanlagen (WEA) erprobten.

Aufbruchsstimmung ergriff das Land. Erste kommerzielle Anlagen gingen in Betrieb, neue Unternehmen entwickelten WEA. Die Husumer Schiffswerft setzte früh auf die Wirtschaftlichkeit der WEA als oberstes Ziel. Mit Vestas kam 1984 die erste Vertretung eines ausländischen Herstellers ins Land und die REpower Systems AG – aufgrund ihrer Geschichte als hiesiges Unternehmen wahrgenommen – entwickelte sich. Eine eigene Industrie mit Zulieferern und mit Aufträgen im In- und Ausland entstand.

Politische Debatten ❮ In Schleswig-Holstein gibt es heute eine Vielzahl von Einzelanlagen und Windparks, die von Unternehmen, öffentlicher Hand oder Bürgern betrieben werden. Auffällig ist die Anzahl der Privatinitiativen.

Bereits beim Bau von Growian wurden Richtlinien für WEA erlassen. Diese wurden mit der Zeit verfeinert und umfassen heute etwa Bau, Leistung, Schall, Netzanbindung und Naturschutz. Die schleswig-holsteinischen Richtlinien waren bis 1991 in Deutschland wegweisend, dann traten jene des Bundes in den Vordergrund.

Die Akzeptanz von WEA ist eng mit den politischen Kontroversen in Schleswig-Holstein verbunden. Die Ölkrise gab den Anstoß, Proteste gegen den Bau der Atomreaktoren Whyl und Brokdorf sowie die Dauerbetriebsgenehmigung für das AKW Krümmel heizten die Debatte an. Die Regierung unter Björn Engholm befürwortete die Nutzung erneuerbarer Energien und das Bundesforschungsministerium erließ Richtlinien zur Förderung der Erprobung von WEA. Der parteiübergreifende politische Wille wie auch die Bereitstellung finanzieller Mittel bereiteten den Weg. So lässt sich das damals entstandene Investitionsgesetz gleichsam als Markteinführungsprogramm für WEA deuten.

Heute hat die Landesregierung sich das Ziel gesetzt, den Ausbau der erneuerbaren Energien voranzutreiben, und die Windenergie steht dabei auf Platz eins. 3.281 Megawatt installierte Leistung sind zurzeit allein an Windenergie onshore ans Netz angeschlossen (Stand: Ende 2012). ❯

Autorin: Hilke Ohrt
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Foto: Clipdealer

Günstigen Strom nutzen

Smart Metering Der Stromverbrauch privater Haushalte unterliegt starken tageszeitlichen Schwankungen. Ebenso stehen erneuerbare Energien nicht jederzeit in gleichem Maße zur Verfügung. Um diese beiden Faktoren zu harmonisieren, hat die Projekt GmbH der Fachhochschule Lübeck für die Stadtwerke Norderstedt ein Smart Metering als Pilotanlage erstellt.

Unterstützt wird das Projekt von dem Lübecker Unternehmen cbb software, das Technologien wie Zählermanagement, Messdatenerfassung und -analyse beisteuert.

Ziel eines Smart Meterings ist eine Lastverlagerung von Spitzenlastzeiten in Grundlastzeiten. Bei Privathäusern ist es meist so, dass zwischen 5 und 8 Uhr der Stromverbrauch sprunghaft ansteigt und danach zunächst absinkt. Sinnvoll wäre es aber, dass etwa eine Waschmaschine dann läuft, wenn gerade wenig Strom nachgefragt wird und vielleicht sogar besonders viel Strom aus erneuerbaren Energiequellen produziert wird – etwa an einem windigen, sonnigen Nachmittag.

Vor drei Jahren begann die Projekt GmbH in einem Forschungsprojekt mit den Stadtwerken Norderstedt und mit Technologie von cbb ein Smart Metering aufzubauen. Inzwischen wurden durch die Stadtwerke Norderstedt Tausende Haushalte mit einem „intelligenten" Stromzähler mit Kommunikationsmodul und Internetanschluss ausgestattet.

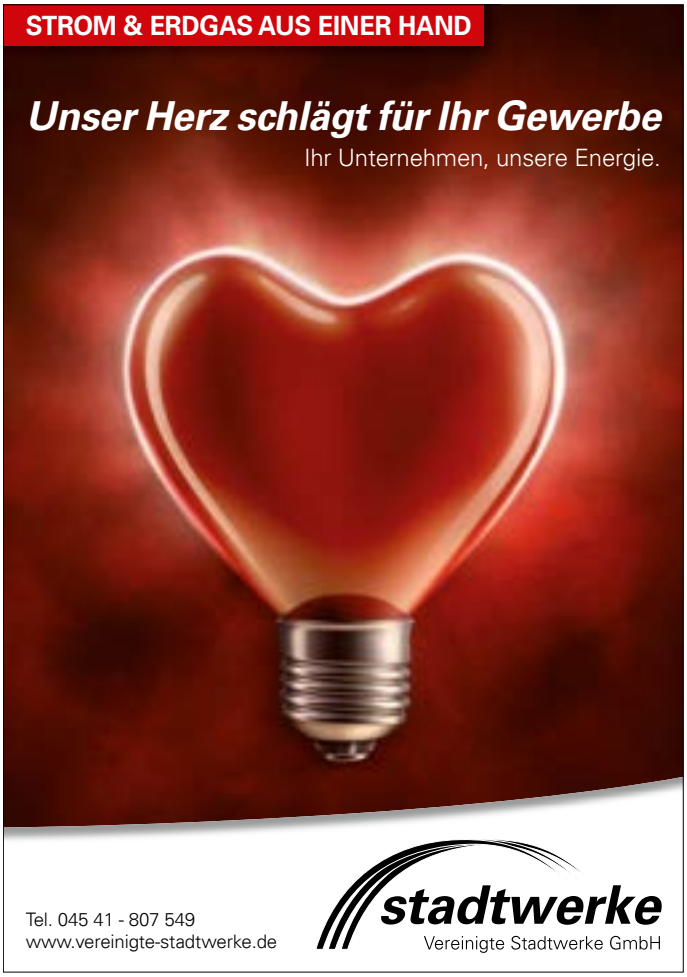
Mithilfe der eingesetzten Software können die Verbrauchsdaten entweder kurzzyklisch, etwa alle zehn Sekunden für die Darstellung im Web, oder viertelstündlich zur Erfassung von Lastprofilen oder monatlich zur Erstellung einer Verbrauchsabrechnung erfasst werden. Auch die Anforderungen des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik können in der Software berücksichtigt werden.

Gezeitenstrom Die Kunden der Stadtwerke profitieren vom Tarif „Gezeitenstrom", bei dem zu verschiedensten Tageszeiten unterschiedliche Tarife gelten, sowie von einer aktuellen Verbrauchs- und Kosteninformation, während der Versorger eine effizientere Auslastung der Netze erreicht.

Die Basis eines Smart Grids bildet die kommunikative Vernetzung und Steuerung von Stromerzeugern, Speichern, elektrischen Verbrauchern und Netzbetriebsmitteln in Energieübertragungs- und Verteilungsnetzen der Elektrizitätsversorgung. So wird eine Überwachung und Optimierung der miteinander verbundenen Bestandteile möglich. Smart Metering ist ein Baustein und damit die Grundlage eines Smart Grids.

Autor: Jan Philipp Witt
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
witt@ihk-luebeck.de

Mehr unter
www.cbb.de, www.stadtwerke-norderstedt.de



„Schaufenster der Entwicklungschancen“

Foto: iStock.com/PaulMichaelHughes

Schleswig-Holstein und die Energiewende ❮ Bei der Umsetzung der Energiewende gibt es wie bei so vielen politischen Großvorhaben Licht und Schatten. Im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung aus Union und SPD ist eine Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) geplant. Die *Wirtschaft* führte dazu ein Gespräch mit Schleswig-Holsteins Energiewendeminister **Dr. Robert Habeck**.

Wirtschaft: In welchen Bereichen der Energiewende sehen Sie Schleswig-Holstein auf einem guten Weg?

Robert Habeck: Besonders beim Netzausbau, aber auch beim Ausbau der Windenergie in Schleswig-Holstein kommen wir voran. Die Landesregierung wird vom kommenden Jahr an in ihren Förderprogrammen einen klaren Schwerpunkt auf Energiewende und Klimaschutz legen. 40 Prozent der Fördermittel aus den EU-Fonds werden in diese Bereiche fließen. Das reicht von der energetischen Optimierung von Gebäuden über die Förderung der Nutzung von erneuerbaren Energien in Unternehmen bis hin zu Klimaprojekten. Und die Kommunen unterstützen wir durch eine Beratungsinitiative für die Wärmeplanung und Energieeffizienz.

Foto: Olaf Rathge

Zur Person

Dr. Robert Habeck, Jahrgang 1969, ist seit 2012 stellvertretender Ministerpräsident und Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein. Der gebürtige Lübecker studierte Germanistik, Philosophie und Philologie und arbeitete zeitweise als freier Schriftsteller. Von 2004 bis 2009 war er Landesvorsitzender der schleswig-holsteinischen Grünen, von 2009 bis 2012 Vorsitzender der Grünen-Landtagsfraktion. ❯

Wirtschaft: Welche Themen der Energiewende werden aktuell – auch in der öffentlichen Diskussion – noch zu wenig behandelt?

Habeck: Handlungsbedarf sehe ich vor allem im Bereich der Wärmeplanung und Energieeffizienz. Das ist der schlafende Riese der Energiewende. In Schleswig-Holstein verursachen die Unternehmen durch ihren Energieeinsatz 38 Prozent der Kohlendioxidemissionen. Daher sind für mich Energieeffizienzmaßnahmen in Unternehmen von großer Bedeutung. Neben Informationsveranstaltungen, zusammen mit der IHK, besteht die Möglichkeit, über Beratungs- und Förderprogramme die Unternehmen bei einem Ressourcen- und Energie-Check zu unterstützen.

Wirtschaft: Was halten Sie von einer möglichen Novellierung des EEG?

Habeck: Eine EEG-Reform, mit der wir den Ausbau der erneuerbaren Energien kostengünstiger gestalten, ist gut und richtig – wir haben uns lange auf sie vorbereitet und treiben sie voran. Einen Vorschlag, wie wir mit einer Höchstvergütung pro Kilowattstunde den Ausbau der günstigeren Technologien – Wind an Land und Fotovoltaik – weiter vorantreiben können, haben wir im Oktober auf den Tisch gelegt. Wir brauchen eine Kosten- und keine Mengenbremse, wie sie mit dem „Ausbaukorridor“ leider im Koalitionsvertrag angekündigt ist. Und wir müssen die Kosten gerechter verteilen: Die Industrieausnahmen etwa sollten verringert werden, um dadurch mittelständische Betriebe zu entlasten. Wir sollten das Eigenstromprivileg reduzieren sowie den Eigenstromverbrauch konventioneller Kraftwerke einbeziehen. Da gerade dieser Aspekt auch von der EU-Kommission kritisch beäugt wird, hoffe ich hier auf Lösungen!

Wirtschaft: Welche Auswirkungen hätte eine Änderung des EEG auf die (Ausbau-)Ziele der Landesregierung?

Habeck: Fatal wäre, wenn der Ausbaukorridor tatsächlich einen Deckel bedeutet. Das wäre das Ende der Energiewende in Schleswig-Holstein. Der mögliche Zubau der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien ist dort im Koalitionsvertrag so gering angesetzt, dass die zusätzliche Stromerzeugung

voraussichtlich nicht einmal den bis Ende 2022 wegfallenden Atomstrom ersetzen wird. Rechnet man die Ziele und Maßnahmen für Offshore und Fotovoltaik vom geplanten Ausbaukorridor ab, könnte für Onshore-Wind in einem wahrscheinlichen Szenario nur eine Zubaumenge von 500 bis 1.000 Megawatt pro Jahr bleiben. Es ist sowohl aus Kosten- als auch aus Klimaschutzgründen absolut kontraproduktiv, die kostengünstigste erneuerbare Energie – Wind an Land – zu drosseln. Der Vorschlag ist so widersinnig, dass ich glaube, dass er unbedacht in das Papier kam.

Wirtschaft: Wo liegen die Grenzen des aktuellen Einspeisemanagements?

Habeck: Das Einspeisemanagement ist richtig und auch künftig notwendig, um das weiter wachsende Angebot an erneuerbarem Strom effizient zu nutzen. Vorrangig ist allerdings der Netzausbau. Künftig werden auch die diversen Speicheroptionen hinzukommen. Spätestens mit einem Anteil von 60 Prozent aus erneuerbaren Energien am Jahresstromverbrauch muss das Einspeisemanagement auf das Zusammenwirken mit möglichen Speichertechnologien abgestimmt und eine intelligente Vernetzung und Steuerung vorgenommen werden.

Wirtschaft: Kann der Netzausbau der Verteilnetze mit dem Zubau neuer Anlagen Schritt halten?

Habeck: Für die Verteilnetze der Mittelspannungs- und Hochspannungsebene heißt die Antwort eindeutig ja. Beim Ausbau der Höchstspannungsebene sind wir eigentlich Jahre zu spät – wir holen jetzt das nach, was viel früher hätte passieren müssen. Dabei sind wir inzwischen auf einem sehr guten Weg, bei der Planung der Westküstenleitung kommen wir gut voran. Falls die Bundesnetzagentur im anstehenden Netzentwicklungsplan die Erschließung der Region Ostholstein mit einer 380-Kilovolt-Leitung bestätigen sollte, können wir auch an der Ostküste beherzt loslegen. Durch den Bürgerdialog Westküstentrasse haben wir viele Kenntnisse sammeln können, die eine bessere Planung ermöglichen. Im Kern würde es bei einer Erschließung der Ostküste eine ähnlich angelegte, frühe Bürgerbeteiligung geben wie an der Westküste.

Wirtschaft: Welche Bedeutung haben Modellprojekte wie etwa in Hemmingstedt (Power to Gas) und auf Pellworm (Smart Grid)?

Habeck: Diese Projekte sind Beispiele, wie vielfältig die Nutzungsmöglichkeiten von Speichertechnologien sind. Wir messen dem Zubau und der Integration von Speicherkapazitäten einen hohen Wert bei. Kombinationen aus Abwärme, Sonne, Biomasse, Wärmepumpen und dergleichen werden die künftige Wärmeversorgung prägen. Ich würde mich freuen, wenn viele Kommunen in eine Wärmeplanung einsteigen und wir unsere Häuser demnächst erneuerbar heizen würden. Schleswig-Holstein sollte so etwas wie ein Schaufenster der Entwicklungschancen sein. «

„Es ist absolut kontraproduktiv, die kostengünstigste erneuerbare Energie – Wind an Land – zu drosseln."

Autorin: Martina Gremler
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
gremler@flensburg.ihk.de

Anzeige

Mein Mikrokredit – die unbürokratische Finanzierung für kleinere Unternehmen

Mikrokredite erleichtern Unternehmen und Existenzgründern den Zugang zu Kapital. Der erste und führende Mikrokreditanbieter in Norddeutschland, die Mikrokredit Schleswig-Holstein GmbH mit Niederlassungen in Lübeck, Rostock, Hamburg und Bargteheide-Todendorf ist eines der größten unter den 54 von der Bundesregierung autorisierten Mikrofinanzinstitute. Dazu der geschäftsführende Gesellschafter Philipp Eitel: „Viele Unternehmer scheitern bei den konventionellen Bankinstituten am zu geringen Kreditvolumen oder den fehlenden Sicherheiten. Wir finanzieren den nächsten Schritt schnell, unbürokratisch und sicher. Gerade auch Unternehmen, die schon länger am Markt etabliert sind, können Kredite erhalten, um ihren kurzfristigen Finanzbedarf zu decken". Das akkreditierte Mikrofinanzinstitut vergibt Darlehen von 1.000 bis zu 20.000 Euro. Mehr als 500 gewährte Kredite allein in Schleswig-Holstein machen deutlich, dass der Bedarf an unbürokratischer Finanzierung überwältigend groß ist. Besonders Dienstleistungsbetriebe, Einzelhändler, Handwerker Gastronomen und Landwirte stehen bei der Aktion „Mein Mikrokredit" im Mittelpunkt. Aber keine Branche und Personengruppe ist ausgeschlossen. Ob eigener Kiosk, die Einrichtung eines Friseursalons oder die Anschaffung von neuem Werkzeug für einen Spezialauftrag: Die Auszahlung des Mikrokredits erfolgt innerhalb von sieben bis zehn Tagen. Der Zinssatz liegt bei 8,9 Prozent, Gebühren und Bearbeitungskosten fallen nicht an. **Weitere Informationen unter www.mikrokredit-sh.de oder Telefon 0451-5859 222 oder 040 – 2388 0088.**

Tafelsilber für die Welt

Robbe & Berking ‹ Ob im Kreml, in arabischen Königspalästen oder in diversen Luxushotels: An vielen namhaften Orten der Welt findet man die edlen Bestecke der Flensburger Silbermanufaktur Robbe & Berking. In seiner 140-jährigen Geschichte hat sich das Unternehmen vom Einmannbetrieb zum Weltmarktführer entwickelt.

Nicolaus Christoph Robbe gründete das Unternehmen 1874. In seiner kleinen Werkstatt fertigte er mit Unterstützung seiner Frau Luise silberne Bestecke für Juweliere aus dem Flensburger Raum an. 1897 stellte er mit Robert Berking einen talentierten Gesellen ein. Berking verliebte sich in die Tochter seines Meisters, heiratete sie und beteiligte sich an der Firma. In den folgenden zwölf Jahren erweiterte er das Absatzgebiet im Norden bis zur Königsau (heute Dänemark) und im Süden bis nach Hamburg.

Foto: Robbe & Berking

Auch heute noch ist Robbe & Berking eine Manufaktur im wahrsten Sinne des Wortes. „Rund 90 Prozent der in Deutschland verkauften Bestecke werden maschinell in China oder Vietnam hergestellt. Wir setzen hingegen noch immer auf reine Handarbeit made in Germany“, erklärt Oliver Berking das oberste Prinzip seines Betriebs, den er seit 1997 in fünfter Generation leitet. Rund 170 Mitarbeiter sind für Robbe & Berking tätig, 120 davon in Flensburg. Dort verarbeiten sie pro Jahr zwischen zehn und 20 Tonnen Silber zu Besteck, Schmuck und anderen Tafelgeräten. Das Sortiment besteht aus rund 3.500 Artikeln. „Zu jeder Besteckserie gehören 40 bis 50 verschiedene Einzelteile“, erklärt Berking. Wichtig ist ihm vor allem ein zeitloser Stil.

Die Herstellung ist aufwendig und erfordert Erfahrung und Fingerspitzengefühl. 40 bis 50 Arbeitsschritte stecken durchschnittlich in jedem Fertigungsstück. Selbst die stählernen Schnitt- und Prägewerkzeuge werden bei Robbe & Berking eigens hergestellt. Für die Produktion wird nur feinstes 925er-Sterlingsilber verwendet. 7,5 Prozent Kupferanteil sorgen für die Stabilität des Materials. Trotzdem ist es noch weich genug, um es gut zu verarbeiten.

Das Edelmetall wird in dünnen Platten angeliefert. Diese werden zurechtgeschnitten, gewalzt und so zu den sogenannten Brandeln verarbeitet. Diese werden anschließend in die Prägewerkzeuge gelegt und mit einem Druck von rund 400 Tonnen in Form gebracht. Die entstandene Rohform wird dann in Handarbeit geschliffen, verziert, gefeilt, poliert und teilweise vergoldet, graviert oder bemalt. In der Zwischen- und Endkontrolle werden die Produkte mit kritischem Blick überprüft.

Wirtschaftsgeschichten
Traditionsfirmen im Norden

Versilberte Stücke werden aus Alpaka, einer Legierung aus Kupfer, Nickel und Zink, hergestellt. Die Versilberung, die sogenannte Galvanisierung, ist der einzige computergesteuerte Arbeitsschritt.

Silberreste werden gesammelt und eingeschmolzen, von dem Edelmetall soll so wenig wie möglich verloren gehen. „Silber ist ein börsennotiertes, wertvolles Material, dessen Preise starken Schwankungen ausgesetzt sind. Das ist das Risiko, mit dem wir jeden Tag leben“, erklärt Berking. Jeden Morgen überprüft er die Börsenkurse.

Der Markt für Silberbesteck ist im Laufe der Jahre zwar kleiner geworden. Trotzdem blickt Berking optimistisch in die Zukunft – und setzt dabei auch auf neue Ideen: 2008 gründete er die Werft Robbe & Berking Classics, seit 2009 handelt der Betrieb mit Edelmetallen. Vor Kurzem hat das Unternehmen zudem gemeinsam mit BMW ein ganz besonderes Fahrzeug entwickelt: den BMW 760Li Sterling inspired by Robbe & Berking. «

Autorin: Andrea Henkel
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
henkel@flensburg.ihk.de

Website von Robbe & Berking
www.robbeberking.com

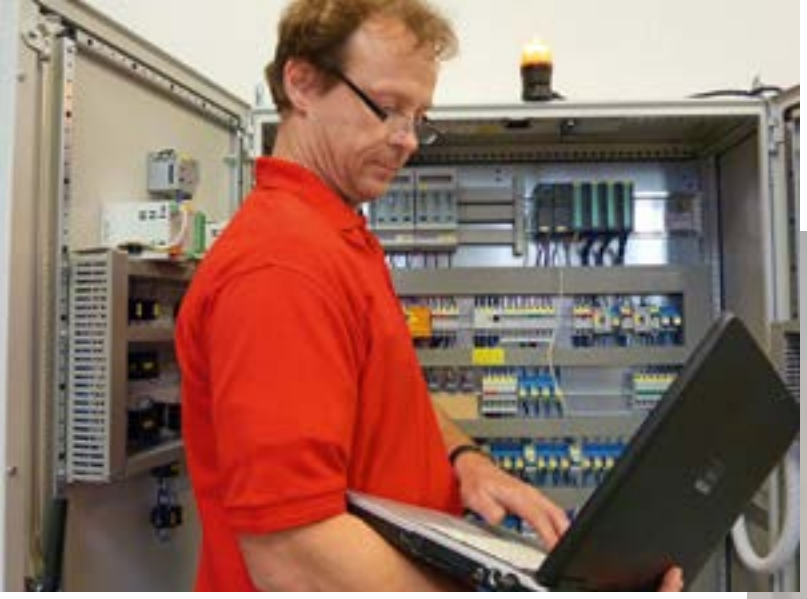


Bild links: Mitarbeiter der Otto Schatte GmbH

Fotos: Otto Schatte GmbH

Die Geschäftsleitung: Manfred Spielmann, Susanne Griep und Matthias Rohlf (von links)

Gebäudetechnik in guten Händen

Otto Schatte GmbH „Wo Schatte ist, da ist auch Licht und mehr!" Dieser Slogan ist unter Bauherren im Land bekannt. Dahinter verbirgt sich die Otto Schatte GmbH, die in Lübeck seit genau einem Jahrhundert ihren Stammsitz hat. Wurden anfangs noch reine Elektro-Handwerksarbeiten angeboten, steht der Name Otto Schatte heute für einen modernen Dienstleister in der Gebäudetechnik.

Als Otto Schatte im Mai 1914 seine Firma gründete, stand die Welt gerade an der Schwelle des Ersten Weltkriegs. Trotz der Wirren von gleich zwei Kriegen baute der Elektromeister seinen Betrieb in den nächsten Jahrzehnten zielstrebig auf. In den 50er-Jahren traf Schatte auf den jungen Hans Rohlf und nahm ihn als Lehrling auf. 1960 übernahm Rohlf den Betrieb und führte ihn unter dem Namen Elektro Schatte weiter.

Bis 1972 hatte die Firma ihren Stammsitz Ecke Steinrader Weg, wo sich bis heute mit dem „Leuchtenhaus" immer noch das Ladengeschäft befindet. Dann baute Rohlf in der Hochstraße 81 ein neues Gebäude für das expandierende Unternehmen, das seit 1994 den gesamten Bereich der Gebäudetechnik, erneuerbare Energien, Anlagenbau sowie Elektro-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik (EMSR-Technik) sowie Lichttechnik anbietet. „Wir haben uns immer dem Markt angepasst und bieten nun Technik aus einer Hand", sagt Diplom-Ingenieur Matthias Rohlf, der als geschäftsführender Gesellschafter gemeinsam mit seiner Schwester Susanne Griep, Prokuristin und kaufmännische Leitung, den Betrieb in zweiter Generation fortführt. Manfred Spielmann vervollständigt als Geschäftsführer Vertrieb die Geschäftsleitung. Gemeinsam trägt das Dreiergespann die Verantwortung für 250 Mitarbeiter.

Marke in Lübeck „Wir waren die Ersten, die in Lübeck Gebäudetechnik anboten, also elektrotechnische Arbeiten mit Sanitär-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik als Gesamtpaket", sagt Susanne Griep. Schnell erweiterte sich der Kundenkreis auf ganz Schleswig-Holstein. Mit der Wende und der Erweiterung des Angebots auf Anlagenbau von Klärwerken und Wasserwerken stieg auch die Zahl der Mitarbeiter. Nicht nur Aufträge für Neubauten werden bearbeitet, auch Kundenservice wird großgeschrieben. „Wir haben viele langjährige Kundenbeziehungen", so Rohlf. Die Liste der Referenzprojekte ist lang – Hotels, Krankenhäuser und öffentliche Gebäude gehören dazu. Heute konzentriert man sich insbesondere auf die Kunden vor Ort. „Wir arbeiten um die Kirchtürme herum", sagt Rohlf schmunzelnd. In Hamburg eröffnete Schatte vor zwei Jahren eine Niederlassung.

Investiert wird bei Schatte auch in die Zukunft. Neben der Einführung einer neuen Software, die Arbeitsabläufe unterstützen soll, will man langfristig Arbeitsplätze sichern. Denn auf seine Mitarbeiter ist Matthias Rohlf stolz. „Die Firma ist eine leere Hülle. Getragen wird alles von den Menschen, die hier arbeiten", sagt er. Mitarbeiter wie Heinz Reinhard Graf, der seit 50 Jahren für Schatte arbeitet. Schwierigkeiten, Nachwuchs zu finden, hat das Führungsteam nicht. „Wir sind eine Marke in Lübeck", sagt Rohlf. Ausgebildet wird von Bürokaufleuten über Anlagenmechaniker, Fachrichtung Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, bis zu Elektronikern, Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik. Aus- und Weiterbildung wird großgeschrieben. Dafür wurde eigens die „Schatte Akademie" ins Leben gerufen.

Autorin: Majka Gerke, freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Website der Otto Schatte GmbH
www.schatte.de

Schneller, sicherer, kostengünstiger – die externe Archivierung sowie Digitalisierung
Infos unter www.akten.net oder ☎ 0 43 31 - 4 59 00-0
A. Denker GmbH & Co. KG
Büsumer Straße 111 • 24768 Rendsburg
A. Denker
Archivdepot

Im Sommer 2014 soll die Produktion im neuen Werk aufgenommen werden.

Foto: Max Bögl Wind AG – GP Dr. Grossert Planungsgesellschaft

Hoch am Wind

Hybridtürme aus Osterrönfeld ❮ Die Firmengruppe Max Bögl errichtet derzeit ein neues Produktionswerk für Hybridtürme mit großen Nabenhöhen (über 140 Meter) am Rendsburg Port in Osterrönfeld. Damit siedelt sich ein weiteres Schwergewicht der Windkraftbranche in Schleswig-Holstein an.

Das 1929 von Max Bögl gegründete Unternehmen mit Stammsitz im bayrischen Neumarkt und 35 Standorten im In- und Ausland gilt heute als größter privater Baukonzern in Deutschland. Mit der Entwicklung und Einführung des Hybridturmsystems hat es sich auch im Bereich der Windenergie einen Namen gemacht. Bögl arbeitet mit namhaften Herstellern von Windenergieanlagen zusammen, darunter REpower Systems – etwa 2012 beim 143-Meter-Hybridturm für die bisher höchste von REpower Systems SE errichtete Windenergieanlage im Landkreis Neumarkt.

„Die Investition schafft rund 200 Arbeitsplätze in Schleswig-Holstein."

Die Flächen in Osterrönfeld waren ursprünglich von der REpower Systems AG, die in direkter Nachbarschaft ein Entwicklungszentrum unterhält, für die Produktion von Windkraftturbinen vorgesehen. Bögl will in dem rund 277 Meter langen Werk, das derzeit im Bau ist, ab Sommer 2014 produzieren. „Wir werden mit Turmsegmenten für Onshore-Windkraftanlagen und einer Kapazität von 200 Türmen starten", so Bögl-Pressesprecher Jürgen Kotzbauer. Die Investition schaffe rund 200 Arbeitsplätze in Schleswig-Holstein, die größtenteils regional besetzt würden.

Für Bögl war zweierlei bei der Wahl des Standorts entscheidend: Für künftige Projekte in Norddeutschland und Skandinavien müssen die Turmelemente nicht mehr aus dem Werk in Bayern bis in den Norden transportiert werden. Zudem sorgen die Nähe des Werks zum Hafen und die guten Bedingungen für eine optimale Verladung der Turmsegmente auf das Schiff.

Auslastung des Hafens ❮ „Die Ansiedlung der Firmengruppe Max Bögl ist ein großer Erfolg für den Standort Rendsburg und ein wichtiger Eckpfeiler für die Entwicklung des noch jungen Rendsburg Port. Mit der Verladung aus dem neuen Werk und über den Hafen werden wir zusätzliche Verkehre generieren. Für den Hafen bedeutet dies voraussichtlich eine langfristige Grundauslastung des Hafenumschlags", so Frank Schnabel, Geschäftsführer der Rendsburg Port GmbH.

Der 2012 eröffnete Schwerlasthafen wurde insbesondere für solche Güter errichtet und ist wichtiger Umschlagspunkt der Windenergiebranche. Bereits kurz nach Inbetriebnahme wurde die Vorstaufläche um weitere 1,5 Hektar erweitert, sodass mit der Terminalfläche von etwa zwei Hektar inzwischen 3,5 Hektar ISPS-gesicherte Logistik- und Lagerfläche zur Verfügung stehen. In direkter Hafennähe und mit einer schwerlastfähigen Straße direkt mit dem Hafen verbunden, liegt das neue 80 Hektar große Gewerbegebiet günstig als logistische Basis für Zulieferer von Windenergieanlagen, Hersteller von schweren Maschinen und Anlagen sowie für auf Containerumschlag ausgerichtete Logistikunternehmen.

Über den Rendsburg Port kann der ökologische Transportweg auf dem Wasser genutzt werden. Die gute Verkehrsanbindung ist eines der besonderen Merkmale des Hafens. Allerdings wäre langfristig ein Anschluss an das Schienennetz wünschenswert, so Schnabel. „Außerdem muss die dauerhafte wasserseitige Erreichbarkeit durch einen zuverlässigen Nord-Ostsee-Kanal mit funktionierenden Schleusen gewährleistet sein." ❯

Autorin: Hilke Ohrt
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Firmengruppe Max Bögl
www.max-boegl.de

Rendsburg Port GmbH
www.rendsburgport.de

› H. F. Meyer GmbH & Co. KG

Roboter bei der Arbeit

Palettierstationen, darüber das Greifsystem Roto Cargo

Foto: Blue Horizon

Palettieren, depalettieren – alles aus einer Hand: Die H. F. Meyer GmbH & Co. KG demonstriert bis 30. Juni im Rahmen eines Open House ihren Besuchern, wie das Auf- und Abnehmen mit Roboter und Greifern bei einer Verpackungslinie funktioniert.

Die Robotertechnik entwickelt sich zu einem immer wichtigeren Element in der Förder-, Verpackungs- und Handhabungstechnik. Mittels der Greifsysteme können unterschiedliche Produkte wie Kartons, Trays, Flaschen, Dosen oder andere Behälter auf- und abgenommen werden.

In Kooperation mit den Firmen Fanuc und Blue Horizon wurden in einer Produktionshalle auf dem Gelände von H. F. Meyer in Neustadt in Holstein ein Roboter, ein Greifsystem (patentierter Roto Cargo), ein Formattisch, ein Palettentransport mit Rollenkette sowie ein Palettentransport mit Modulkette und Stapelmagazin so miteinander verbunden, dass variable Produktmuster transportiert, auf- und abgenommen werden können.

Große Nachfrage ‹ „Wir haben eine Produktionslinie so nachgebaut, dass wir sie individuell auf die Kundenprodukte abstimmen können", erläutern die beiden Geschäftsführer Nils Meyer und Jens Reese. „Die Nachfrage nach Videos, die zeigen, wie eine Produktionslinie funktionieren kann, wird immer größer. Wir kommen da entgegen, indem wir eine Präsentation nicht nur ‚zum Gucken', sondern auch ‚zum Anfassen' zeigen." *red*

Website der H. F. Meyer GmbH & Co. KG
www.hfmeyer.de

Firmenticker

Mit dem Energieportal enwiso hat die **automite engineering GmbH** aus Lübeck die Online-Energieverbrauchserfassung als „Software as a Service“ im Internet veröffentlicht. Verschlüsselte Internetverbindung und Datenübertragung sowie in Deutschland installierte Server bieten hohe Datensicherheit. Kleine und mittelständische Unternehmen werden bei der Reduzierung der Energiekosten unterstützt, steigern die Wettbewerbsfähigkeit und minimieren den Kohlendioxid-Ausstoß. enwiso startet in Deutschland und soll in den nächsten Jahren in vielen weiteren Ländern veröffentlicht werden.

Seit 2011 engagiert sich die **coop-Stiftung „Unser Norden“** für kranke und sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und Senioren in Norddeutschland. Sie setzt sich für die Bedürftigen in unserer Gesellschaft ein und ermöglicht ihnen – trotz eines oftmals schweren Schicksals – Glücksmomente und die Erfüllung ihrer kleinen und großen Wünsche. Die Vielfalt des Stiftungsengagements ist groß: Im Jahr 2013 sind rund 120.000 Euro an Vereine, Verbände und Initiativen in der Region geflossen.

Der Orkan „Xaver“ hat im Dezember im Geschäftsgebiet der **Provinzial Nord Brandkasse** in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern zu Schäden in Höhe von 15 bis 20 Millionen Euro geführt. Damit werden für „Xaver“ deutlich geringere Aufwendungen nötig als für den Orkan „Christian“, der Ende Oktober vor allem über dem Westteil Schleswig-Holsteins gewütet hatte und das Unternehmen rund 80 Millionen Euro kosten wird.

Die **CONTROS Systems & Solutions GmbH** aus Kiel plant mit ihrem Vorhaben „OPA – optischer Sensor für hochautonome Messungen im Meerwasser“ die Entwicklung hochinnovativer Sensoren für die Messung von gelöstem Kohlendioxid und Sauerstoff sowie des pH-Werts. Diese neuartige Sensortechnologie, die auf der Verwendung bestimmter fluoreszierender Farbstoffe basiert, hat einen geringeren Energieverbrauch als bisherige Messsysteme und ist zudem weniger störungsanfällig. Das Land Schleswig-Holstein fördert dieses Entwicklungsvorhaben mit 298.745 Euro.

Die Investitionsbank Schleswig-Holstein hat die **Anders FinanzPartner GmbH & Co. KG** für die Qualität in der Beratung und Vermittlung von Fördergeldern ausgezeichnet. «

Foto: Jema LED

LED-Beleuchtung von Jema in einem Kuhstall

Die Zukunft des **Lichts**

Jema LED GmbH « Seit die normale Glühbirne ausgedient hat, sind LEDs der Trend der Zukunft. Sie sind umweltschonend, energiesparend und langlebig. Jens Mahnken aus Henstedt-Ulzburg hat das Potenzial erkannt. Seine Firma Jema LED ist Spezialist für hochwertige Leuchtmittel.

Bei den Licht emittierenden Dioden, kurz LED, wird durch elektronische Halbleiterbauelemente Strom direkt in Licht umgewandelt. Egal ob in Gewerbe und Büro, als Straßen- und Flächenbeleuchtung oder im Haushalt: LEDs sind überall einsetzbar.

Mit einem Partner in Fernost entwickelte Geschäftsführer Mahnken ein Sortiment aus LED-Röhren, -Birnen und -Strahlern für innen und außen. Das Argument, LEDs seien teuer, beantwortet Jema LED mit dem Verweis auf die immense Lebensdauer: „Sie liegt bei unseren LEDs bei 50.000 Stunden, das sind über 22 Jahre bei einer täglichen Brenndauer von sechs Stunden. Eine normale Glühbirne lebt oft nur 1.000 Stunden. Da amortisieren sich die höheren Anschaffungskosten innerhalb von drei Jahren“, sagt Jana Möller, Mitarbeiterin von Mahnken.

Leisteten sich anfangs nur Gewerbekunden die Umstellung auf LEDs, greifen nun immer mehr Privatleute zu den modernen Leuchtmitteln. Für sie wurde eine eigene Produktlinie entworfen, die vom 60-Watt-Glühbirnen-Ersatz bis zu Kerzen oder Spots alles im Programm hat. Um das breite Angebot zu präsentieren, eröffnete Jema LED 2012 einen ideenreichen Showroom mit Shop. Hier findet man für jedes Leuchtmittel den adäquaten LED-Ersatz, der alle Lichtqualitäten wiedergeben kann. „Sie passen in jede vorhandene Fassung“, sagt Möller.

Einsparpotenziale « Auf die Nachhaltigkeit ihrer Leuchtmittel sind Mahnken und Möller stolz. „Unsere LEDs sparen Energie und mindern so die CO_2-Belastungen um bis zu 80 Prozent“, berichtet Jana Möller. Auch in der Herstellung sind sie umweltfreundlich. „Die Fassungen sind aus Keramik und daher ressourcenschonend, zudem sind alle LEDs splitter-, quecksilber- und gasfrei. Für einen Einsatz zum Beispiel in Kinderzimmern ist das ideal“, sagt sie.

Um Einsparpotenziale aufzuzeigen, bieten die Mitarbeiter von Jema LED eine Wirtschaftlichkeitsberechnung an. „Jeder Kunde ist individuell und hat seine eigenen Ansprüche. Wir gehen ganz gezielt auf diese Wünsche ein und realisieren sie in enger Zusammenarbeit mit dem Kunden“, so Mahnken. «

Autorin: Majka Gerke
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Website der Jema LED GmbH
www.jema-led.de

Wetterfühliges Urlaubsland

Tourismus-Klimaindex Das Urlaubsland Schleswig-Holstein ist und bleibt wetterfühlig. Während noch im Frühjahr 2013 der harte Winter negative Spuren hinterließ, hellte der Bilderbuchsommer die Stimmung auf. Mit den Temperaturen stieg die Zufriedenheit des Gastgewerbes.

Foto: www.ostsee-schleswig-holstein.de/Oliver Franke

Erstmals verzeichnet der Tourismus-Klimaindex wieder ein Plus und liegt auf einer Skala von null bis 200 mit 108,6 Punkten leicht über dem Vorjahreswert. Zu diesem Ergebnis kommt die Konjunkturumfrage Tourismus der IHK Schleswig-Holstein, bei der landesweit jährlich im Frühjahr und Herbst über 2.000 Betriebe zur aktuellen Lage und zu den künftigen Aussichten befragt werden.

„Die Tourismuswirtschaft in Schleswig-Holstein hat bewiesen, dass sie auch mit witterungsbedingt wechselhaften Geschäftslagen umzugehen weiß“, so Peter Michael Stein, Hauptgeschäftsführer und Federführer Tourismus der IHK Schleswig-Holstein. Allerdings ergibt sich trotz der leicht positiven Entwicklung ein Durchschnittswert, der deutlich unter dem der anderen norddeutschen Bundesländer und der Konjunkturauswertung im Verbund der IHK Nord liegt (116,7 Punkte).

Ostseeregion punktet Besonders gut hat im Sommer 2013 die Ostseeregion Schleswig-Holsteins abgeschnitten. Sie konnte zwischen Mai und Oktober erneut zulegen und führt das Index-Ranking deutlich mit 123,1 Punkten an. Die Nordsee erreicht nur 100,3 Punkte und wurde von Binnenland und Städten überholt. Trotz der negativen Konjunkturprognose sind die Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe an der Nordseeküste jedoch mit den Ergebnissen im Umfragezeitraum überwiegend zufrieden.

Ungeachtet der generell positiven Entwicklung geht rund ein Viertel der Befragten davon aus, dass sich die Geschäftslage in der nächsten Saison ungünstiger entwickeln wird, während 17 Prozent einen günstigeren Verlauf erwarten. Die Investitionsabsichten liegen weiter auf hohem Niveau und haben im Vorjahresvergleich nur geringfügig abgenommen.

Die Themen Fachkräftegewinnung und -sicherung sind unverändert aktuell. Erste Auswirkungen des demografischen Wandels sind spürbar: Rund 41 Prozent der Befragten gaben an, offene Stellen längerfristig nicht besetzen zu können, da sie keine passenden Arbeits- und Fachkräfte finden. An Bedeutung gewinnen besonders die Möglichkeiten zur befristeten Beschäftigung, Minijobs und Teilzeitbeschäftigung. Zeitarbeit und Werkverträge spielen eine untergeordnete Rolle. *red*

Konjunkturbericht zum Download
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 116706)

Medienproduktionen

Initiative zeigt Wege auf

Strategien für Nachhaltigkeit ❮ Das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft treibt als Förderverein des Netzwerkmanagements der WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH Innovationen voran und entwickelt Nachhaltigkeitsstrategien für mittelständische Unternehmen der Ernährungswirtschaft.

Immer mehr Unternehmen richten ihre Wertschöpfung nach ökologischen und sozialen Grundsätzen aus. Besonders wichtig sind dabei Themen wie Energieversorgung und Klimaschutz oder auch die Folgen des demografischen Wandels. 2011 konstituierte sich der Arbeitskreis „Qualität und Nachhaltigkeit" des Kompetenznetzwerks Ernährungswirtschaft. Acht Unternehmen einigten sich auf eine gemeinsame Strategie für mehr Transparenz im eigenen Handeln und Wirtschaften. Die Arbeit fußt auf den Säulen „Attraktiver Arbeitsplatz", „Einklang mit der Umwelt" und „Gute Produkte und Beziehungen".

Der Arbeitskreis hat viel erreicht. „Die Mitglieder haben ihre Betriebsabläufe transparenter gestaltet. Um ihre Attraktivität als Arbeitgeber zu steigern, haben sie etwa Anreizsysteme für Mitarbeiter entwickelt und gute Vorschläge zur eigenen Arbeitsplatzverbesserung mit Prämien belohnt", so Carola Skuppin von der WTSH. Zudem hätten sie Zertifizierungen im Energiemanagement vorgenommen und verschiedene Ansätze von Risikomanagementsystemen diskutiert. Anhand der gemeinsamen Arbeit und des fachbezogenen Austauschs konnten die Unternehmen ihre eigenen Nachhaltigkeitsbemühungen besser einschätzen.

Neue Website ❮ Künftig sollen alle Betriebe in Schleswig-Holstein von der Initiative profitieren können. Auf der neuen Website zeigen die Mitglieder, wie ihr Engagement vorangeht. Gern werden weitere Firmen in den Arbeitskreis aufgenommen. Der von der Gruppe erarbeitete Check kann allen Interessierten einen ersten Anhaltspunkt geben, wo sie sich auf ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit befinden. *red* ❯❯

Gründer des Arbeitskreises

- Cremilk GmbH (Kappeln)
- Flensburger Brauerei Emil Petersen GmbH & Co. KG (Flensburg)
- Friesenkrone Feinkost Heinrich Schwarz & Sohn GmbH & Co. KG (Marne)
- Herza Schokolade GmbH & Co. KG (Norderstedt)
- Husumer Mineralbrunnen HMB GmbH & Co. KG (Husum)
- Osterhusumer Meierei e. G. (Witzwort)
- Peter Kölln KGaA (Elmshorn)
- Waldemar Behn GmbH (Eckernförde)

Neue Website des Arbeitskreises
www.verantwortungsvoll-handeln.de

› Lehrgang „Citymanager/Quartiersmanager (IHK)"

Organisieren und motivieren

Citymanager und Quartiersmanager unterstützen Unternehmen, Immobilieneigentümer und Kommunen dabei, ihr Umfeld aufzuwerten. Sie fördern Eigeninitiative bei der Gestaltung von Stadtvierteln oder Geschäftsstraßen, sorgen aber auch für die Durchführung von Marketingaktionen und die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements. Sie entwickeln Lösungsstrategien und holen Politik, Verwaltung und Wirtschaft an einen Tisch. Wer gern organisiert und motiviert, ist hier richtig.

Der nächste Zertifikatslehrgang „Citymanager/Quartiersmanager (IHK)" in Norddeutschland wird vom 11. bis 14. Februar und vom 25. bis 28. Februar in zwei Blöcken in Hannover angeboten. Den Abschluss bildet eine Projektpräsentation am 28. April. Der Teilnahmebeitrag beläuft sich auf 1.650 Euro zuzüglich Umsatzsteuer. *red* ❯❯

Ansprechpartner
IHK Hannover, Hans-Herrmann Buhr
Telefon: (0511) 3107-377
buhr@hannover.ihk.de

Foto: Clipdealer

Aktuelle Preisindizes

Dezember 2013

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(ohne Gewähr)

Zeitraum	Verbraucherpreisindex für Deutschland (2010=100)
10/2012	104,6
11/2012	104,7
12/2012	105,0
10/2013	105,9
11/2013*	106,1
12/2013*	106,5

Preisindizes für Bauleistungen
(ohne Gewähr)

Monat	Wohngebäude gesamt 2010=100	Bürogebäude 2010=100	Gewerbliche Betriebsgebäude 2010=100
Mai 2012	105,2	105,4	105,6
August 2012	105,7	105,8	106,0
Mai 2013	107,4	107,5	107,7
August 2013	107,8	107,9	108,1

Wiederherstellungswert für 1913 erstellte Wohngebäude einschließlich Umsatz- (Mehrwert-) Steuer, (1913 = 1M) August 2013 = 13,814 Euro

* vorläufiger Wert

Mit dem Berichtsmonat August 2013 wurden die Indizes der Bauleistungspreise turnusmäßig auf das neue Basisjahr 2010 umgestellt.

Quelle: Statistisches Bundesamt

› Parlamentarischer Abend

Job-Motor **Ernährungsbranche**

Der parlamentarische Abend der norddeutschen Ernährungswirtschaft im Dezember in Berlin hat die Bedeutung der Ernährungswirtschaft für Norddeutschland herausgestellt. Das erwirtschaftete Bruttoinlandsprodukt der Ernährungswirtschaft liegt in einigen Regionen deutlich über dem anderer Bereiche des produzierenden Gewerbes.

Die Erzeugung, Verarbeitung und Veredelung landwirtschaftlicher Produkte sowie die Anstrengungen in Forschung und Entwicklung haben im Norden traditionell hohen Stellenwert. Zugleich ist das Ernährungsgewerbe wichtiger Kunde anderer Wirtschaftsbereiche, etwa des Maschinenbaus, der Logistikbranche und des Dienstleistungssektors. Regional orientierte Unternehmen des Mittelstands sowie namhafte und überregional bekannte Konzerne haben im Norden ihren Sitz.

Verlässlicher Arbeitgeber ‹ „Die norddeutsche Ernährungswirtschaft ist bundesweit ein Leuchtturm des verarbeitenden Gewerbes. Um die Wertschöpfung und Arbeitsplätze zu erhalten, müssen wir für optimale Rahmenbedingungen sorgen", forderte Hans Thon, Vorsitzender der IHK Nord und Präsident der IHK zu Schwerin.

Auf dem parlamentarischen Abend unterstrichen die Referenten aus Politik und Wirtschaft, darunter Mecklenburg-Vorpommerns Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus, die Bedeutung der Ernährungswirtschaft als Wachstumsbranche und verlässlicher Arbeitgeber. Während die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Industrie in Deutschland seit 2000 zurückging und sich erst seit 2012 leicht erholt, wurde die Ernährungswirtschaft im Norden zum Job-Motor: Seit 2000 stieg die Anzahl der Arbeitsplätze kontinuierlich, seit 2010 deutlich spürbar. *red* «

Website der IHK Nord
www.ihk-nord.de

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegen Beilagen der Firmen Möbel Brügge Th. Brügge GmbH, Neumünster sowie Corpus Integrale Ltd., Kaltenkirchen (Teilbeilage) bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung!

Kieler **Scheren** für die Welt

Gebr. Schröder GmbH ‹ LÖWE-Scheren gehören heute weltweit im Wein-, Obst- und Gartenbau sowie in Industrie und Handwerk zum guten Werkzeug. „Es gibt nicht viele Produzenten, die professionelle Scheren für den Garten- und Landschaftsbau fertigen. Im Bereich der Amboss-Scheren, insbesondere für den Wein- und Obstbau, sind wir Weltmarktführer", sagt Geschäftsführer Randolph Schröder.

Foto: IHK/Ohrt

Geschäftsführer Randolph Schröder (links) und der gelernte Fahrzeuglackierer Arne Lehnert am Flachspritzautomaten für die Teflonbeschichtung der Klingen

Zu dem traditionsreichen Familienunternehmen mit Sitz in Kiel gehören die Randolph Schröder GmbH und die Gebr. Schröder GmbH mit insgesamt 30 Mitarbeitern. Die Randolph Schröder GmbH produziert jährlich rund 300.000 Klingen für die Scheren, die Gebr. Schröder GmbH fertigt und vertreibt jährlich rund 200.000 Scheren unter der Marke „Original LÖWE".

Bereits 1923 hatte Unternehmensgründer Walther Schröder die Amboss-Schere zum Patent angemeldet. Noch heute werden eine eigene Klingenproduktion und laufende Optimierungen für notwendig angesehen, da die Klingen das Herzstück der Schere bilden. Ein Profianwender leistet bis zu 12.000 Schnitte am Tag und muss sich dabei auf sein Werkzeug verlassen können. Erst vor Kurzem hat das Unternehmen in eine Anlage zur Teflonbeschichtung investiert. Zudem ist in Zusammenarbeit mit einem Institut für Werkstoffkunde das Material derart verbessert worden, dass die neuesten Klingen auch bei Temperaturen bis zu minus 20 Grad keinen Zähigkeits- und Härteverlust haben.

Neue Märkte ‹ Diese Entwicklungen sind auch für die Erschließung von Märkten in Regionen wichtig, in denen andere klimatische Bedingungen herrschen als bei uns. Bisher verkauft das Unternehmen Scheren in mehr als 80 Ländern, darunter Südeuropa, Japan, Neuseeland, Australien und die USA. „Wir erschließen zurzeit einige neue Märkte, die ein großes Entwicklungspotenzial haben, wie Asien, Russland oder Südafrika und haben auch in Südamerika und im Libanon Vertriebspartner", so Schröder. In den meisten Ländern werden keine eigenen Vertriebsnetze aufgebaut, sondern vor Ort Partner gesucht, die den Markt kennen. „Wir haben etwa für die BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China) Unterstützung von der WTSH beziehungsweise der Auslandshandelskammer erhalten", erklärt Schröder.

Eine weitere Kernkompetenz der Firma liegt in der Produktion und im Verkauf der sogenannten Bypass-Scheren. „Auch in diesem Bereich behaupten wir uns mit unserer solide produzierten Ware ‚made in Germany'. Unser Ziel ist es, in diesem Segment ebenfalls Weltmarktführer zu werden", sagt Schröder. Allerdings arbeite man zurzeit an einer Optimierung der Klingen für weitere Anforderungen und Arbeitsbedingungen. Nach dem Motto: „Erst die perfekte Technik, dann der Vertrieb." «

Autorin: Hilke Ohrt
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Gebr. Schröder GmbH
www.original-loewe.de

IHK aktiv

IHK-JAHRESTHEMA 2014
Deutschland im Wettbewerb
Gutes sichern · Neues wagen

Die *Wirtschaft* begleitet das IHK-Jahresthema 2014 „Deutschland im Wettbewerb: Gutes sichern. Neues wagen" mit einer Serie. Inhaltliche Schwerpunkte sind unter anderem Innovation, Energie und Steuern. «

Mehr unter: www.dihk.de

Foto: Andreas Hermsdorf/pixelio.de

HEUCHERT

Wir lösen den Knoten:

wirtschaftlich + individuell bauen

Schlüsselfertiger Industriebau
Fertigteile & Bauunternehmen

● über 50 Jahre Erfahrung ●
Lösungen aus einer Hand

Oskar Heuchert GmbH & Co. KG
Kieler Straße 203 · 24536 Neumünster
Fon 04321 / 30 083 - 0 Fax 30 08 -15

www.heuchert-bau.de

Verbrauchertrend
Clean Label nutzen

foodRegio Trendtag 2014 „Clean Label – flüchtiger Trend oder notwendige Antwort auf den Wandel in der Verbrauchererwartung?" So lautet das Thema des achten Trendtags der norddeutschen Ernährungswirtschaft, der am 27. Februar in den Lübecker Media Docks stattfindet. Das Branchennetzwerk foodRegio hat ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt.

Zum Clean-Label-Trend kann die Marktforschung mit eindeutigen Befunden aufwarten: Die Nachfrage nach natürlichen Lebensmitteln steigt ebenso wie die Erwartung an die Hersteller, dieser auch nachhaltig gerecht zu werden. Dabei sind die Herausforderungen an die Branche enorm. Sie muss Produkte entwickeln, die sowohl dem kritischen Verbraucherblick als auch den juristischen Rahmenbedingungen standhalten und zudem erfolgreich am Markt platziert werden können. Es sind also mehrere Disziplinen im Unternehmen gefragt, um den Trend als Chance zu verstehen und für das Profil der eigenen Produkte nutzen zu können.

Rechtliche Fragen Die inhaltliche Einführung in das Thema Clean Label übernehmen Dr. Anke Zühlsdorf von der Spiller, Zühlsdorf + Voss Agrifood Consulting GmbH aus Göttingen und Kerstin Werner von Tate & Lyle Food Systems International aus Lübeck. Am Nachmittag werden in Workshops Einzelaspekte behandelt. So geht es um Zertifizierungsmöglichkeiten von Lebensmitteln, Anforderungen an die Produktentwicklung oder die rechtlichen Rahmenbedingungen bei der Bewerbung von Clean-Label-Produkten.

Der Trendtag wird ausgerichtet von foodRegio, dem Branchennetzwerk der norddeutschen Ernährungswirtschaft, sowie der Wirtschaftsförderung Lübeck GmbH. Gefördert wird er vom schleswig-holsteinischen Wirtschaftsministerium. *red*

Programm und Anmeldung
www.trendtag.info

› CSR-Preis der Bundesregierung

Jetzt **mitmachen**!

Mit dem Preis für Corporate Social Responsibility – die verantwortungsvolle Unternehmensführung – werden jährlich Unternehmen ausgezeichnet, die ihr Gesamthandeln dauerhaft sozial, ökologisch und ökonomisch verträglich gestalten. Die Teilnahme ist kostenlos. Bewerbungsschluss ist der 22. Februar. Die Preisträger werden auf einer festlichen Veranstaltung am 17. September in Berlin ausgezeichnet. Der Preis soll zur Nachahmung motivieren und einen breiten Diskurs über die Wirkung unternehmerischer Verantwortung anstoßen. Auch kleine und mittlere Unternehmen werden angesprochen: Der Preis wird in vier Größenklassen in Abhängigkeit von der Anzahl der Mitarbeiter vergeben. Der Erfolg der Unternehmen wird in einem dreistufigen Verfahren ermittelt. Alle teilnehmenden Betriebe erfahren in Einzelauswertungen unter anderem, wo sie im Vergleich zu anderen Unternehmen ihrer Größenklasse stehen und wo Nachholbedarf besteht.

Um den 2013 erstmals vergebenen Preis bewarben sich mehr als 220 Unternehmen aller Branchen und Größenkategorien. Federführer innerhalb der Bundesregierung ist das Ministerium für Arbeit und Soziales. *red*

Methodik und Teilnahmebedingungen
www.csr-preis-bund.de

Foto: TT-Line

Draht zur **Seefahrt**

TT-Line GmbH & Co. KG Im Hafenhaus von Lübeck-Travemünde checkt man für seine Reise nach Schweden ein. Hier befinden sich die Geschäftsräume der TT-Line GmbH & Co. KG. Als Marktführer im Schwedenverkehr steht TT-Line mit einer Flotte moderner Fährschiffe seit über 50 Jahren für Zuverlässigkeit, Qualität und Nachhaltigkeit sowie als „Brücke nach Schweden".

Mit täglich bis zu 14 Abfahrten verbindet TT-Line die größten deutschen Ostseehäfen Travemünde und Rostock mit dem südschwedischen Verkehrsknotenpunkt Trelleborg, dem bedeutendsten Fährhafen Schwedens.

Im Sommer 2012 begann Philipp Manzow seine Ausbildung zum Schifffahrtskaufmann. Schifffahrtskaufleute organisieren den Transport von Gütern aller Art über See. Sie arbeiten in Linienschifffahrtsunternehmen, Trampschifffahrtsunternehmen oder in Schiffsmaklereien und stehen in weltweitem Kontakt mit Kunden, Lieferanten, Bordpersonal sowie allen weiteren Dienstleistern der Seeverkehrs- und Hafenwirtschaft. Zudem organisieren sie die Abfertigung von Seeschiffen im Hafen und bearbeiten schiffs- und ladungsbezogene Dokumente. „Wichtig hierbei ist die Planung hinsichtlich der Gefahrgüter fürs Schiff", betont Manzow. Im Nachgang werden auch Schadens- und Versicherungsfälle bearbeitet. Oft finden die Buchungen für die Fähren schon Tage vorher statt, wenn der Lkw samt Fahrer etwa noch in Portugal unterwegs ist. Wenn das Fahrzeug im Stau steckt, muss oft alles umgebucht werden.

Schwerpunkt Englisch Die Verständigung erfolgt auf Englisch. Die sehr international aufgestellte Berufsschule in Kiel bietet daher einen verstärkten fachbezogenen Sprachunterricht an. Neben dem Fach Geografie finden auch spezielle Gefahrgutschulungen statt. In Schleswig-Holstein werden Schifffahrtskaufleute zurzeit in zwei Klassen à 20 Schüler ausgebildet.

TT-Line befördert jährlich über 600.000 Passagiere, knapp 100.000 Pkw sowie mehr als 300.000 Lkw und ist damit Marktführer im Direktverkehr zwischen Deutschland und Schweden. Im Unternehmen sind etwa 600 Personen beschäftigt.

Ein Draht zur Seefahrt sollte schon vorhanden sein, wenn man diese Ausbildung ergreift. Philipp Manzow hat schon als Schüler im Travemünder Hafen gejobbt. Nach dem Abitur bewarb er sich gleich. Übrigens: Schon ein Teil des Bewerbungsgesprächs fand auf Englisch statt.

Nachwuchs ist Zukunft
Ausbildung im Norden

Autor: Udo Brechtel
IHK zu Lübeck, Aus- und Weiterbildung
brechtel@ihk-luebeck.de

TT-Line GmbH & Co. KG
www.ttline.com

Ingenieurbüro

THEISEN
ING. BÜRO ARBEITSSICHERHEIT & ZERT.

Uwe Baumgärtel
Alter Kirchenweg 54; 24983 Handewitt
Tel.: 04608/8429065; Handy: 0176/19640112
Internet: www.fa-theisen.de; e-Mail:baumgaertel@fa-theisen.de

Beratung: Arbeitssicherheit, Abfall, Brandschutz
Prüfungen: - gemäß BGV A3
Vorbereitung: Zertifizierungen
Gestellung: SiGeKo. gemäß Baustellenverordnung
Ausbildungen: Gabelstapler, Kranführer, Radlader
Brandschutzbeauftragte, Abfallbeauftragte

Private Krankenversicherung

Eine Krankenversicherung die auch in Zukunft bezahlbar ist!

MÜNCHENER VEREIN
VERSICHERUNGSGRUPPE

SELBSTSTÄNDIGE/FREIBERUFLER

Alter	30	40
Mann	**236,89 EUR**	**275,75 EUR**
Frau	**236,89 EUR**	**275,75 EUR**

Ihre attraktiven Vorteile: Privatarzt, Heilpraktiker, Allgemeine Krankenhausleistungen, Leistungen bis Höchstsatz GOÄ GOZ, 100 % Zahnbehandlung, 75 % für Zahnersatz, innovativer SB-Rabatt

Servicebüro Wolfgang Apfelbaum
Hamburger Str. 27a, 22952 Lütjensee, **Tel. 0 41 54/704 77**

Karriere mit Windkraft und Co.

IHK-Fortbildung Die drei IHKs in Schleswig-Holstein bieten Arbeitnehmern die Möglichkeit, sich bedarfsspezifisch weiterzuentwickeln. Auch im Bereich der erneuerbaren Energien gibt es attraktive Fortbildungsangebote.

Insgesamt sieben Industrie- und Handelskammern prüfen bundesweit den Fortbildungsberuf Servicemonteur für Windenergieanlagentechnik. Servicemonteure sind verantwortlich für die ihnen zugewiesenen Windenergieanlagen, beheben Störungen und koordinieren Reparatur- und Wartungsarbeiten. Sie können als Koordinatoren, Einsatzleiter oder auch auf den Windenergieanlagen zum Einsatz kommen. Die Weiterbildung eignet sich insbesondere für Personen, die in der Metall- oder Elektrobranche ausgebildet wurden und bereits entsprechende Berufserfahrung mitbringen.

Führungsaufgaben Ein Geprüfter Industriemeister Fachrichtung Mechatronik kann Führungsaufgaben wahrnehmen. Er ist zudem in der Lage, sich auf sich verändernde mechatronische Systeme einzustellen und den technisch-organisatorischen Wandel im Betrieb aktiv mitzugestalten. Die Fortbildung wird bevorzugt in der Windenergiebranche gewählt, weil sie die Bereiche Metall und Elektro abdeckt. Die Weiterbildung bietet sich insbesondere für Personen an, die Mechatroniker oder einen anderen Metall-, Elektro-, IT- oder fahrzeugtechnischen Beruf erlernt haben.

Der Berufsbildungsausschuss der IHK zu Lübeck hat Ende 2013 die Rechtsvorschrift zur Geprüften Fachkraft für Windenergieanlagentechnik verabschiedet – ein weiteres Fortbildungsangebot im Bereich der erneuerbaren Energien. Mit dem Abschluss kann die Fachkraft verschiedene Aufgaben im Tätigkeitsfeld der Windkraftanlagen wahrnehmen. So ist sie nicht nur verantwortlich für die ihr zugewiesenen Anlagen, sondern führt auch Reparatur- und Wartungsarbeiten durch und bearbeitet Störungen.

Autorin: Martina Gremler
IHK-Redaktion Schleswig-Holstein
gremler@flensburg.ihk.de

Mehr zu IHK-Fortbildungsprüfungen
www.ihk-sh.de
(Dokument-Nr. 31302)

Foto: Jan Oelker/REpower Systems SE

Informationstechnologie in der Region

Beratung
Installation
Service
Schulung
Softwarelösungen für Handwerksbetriebe

nielandt GmbH computer-service

Kruppstraße 8 · 23560 Lübeck
Tel. 0451 491017
mail: nielandt@csn-hl.de · www.csn-hl.de

Patente **Ideen** für den Markt

Foto: Pixabay

Erfinderclub Schleswig-Holstein ❮ Ob die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg, der Glühbirne durch Heinrich Göbel oder des Telefons durch Philipp Reis: Große Erfindungen haben die Welt verändert. Auch heutzutage werden immer wieder neue Ideen patentiert. Zuweilen sind es Hobbytüftler, die ihre Erfindungen zur Marktreife bringen – wie die Mitglieder des Erfinderclubs Schleswig-Holstein e. V. Nun haben sie gemeinsam einen Offshore-Druckluftspeicher entwickelt.

Als Vereinigung freier Erfinder wurde der Erfinderclub 1997 zum Austausch und zur Unterstützung der Mitglieder gegründet und hat heute rund 60 Mitglieder. „Wir helfen uns gegenseitig von der Entwicklung der Innovationen bis zur Markteinführung von Produkten", so Vorstandmitglied Hartmuth Drews. Als Clubmitglied übernimmt die WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH unter anderem die Durchführung der weltweiten Neuheitsrecherchen. Unter den Mitgliedern ist zudem ein Patentanwalt, der bei der Sicherung der Schutzrechte hilft. Der Club ist auf der internationalen Erfindermesse IENA in Nürnberg und auf dem „Salon International des Inventions Geneva" in Genf vertreten und stellt dort Kontakte zur Wirtschaft her. Die Erfindungen betreffen verschiedenste Bereiche: Beispiele von patentierten Ideen, die mittlerweile für den Markt produziert werden, sind der kippsichere Tortenheber von Normann Köbsell oder die Matratze mit integriertem Lattenrost von Gerhard Winter.

Technologiepotenzial ❮ Erstmals macht der Erfinderclub mit einer „Gemeinschaftsentwicklung" auf sich aufmerksam, angeregt durch eine Idee des Clubmitglieds Ekkehard Lefeldt aus Bornhöved: Mit dem „Kiel Energy Storage" haben Ingenieure und Physiker des Clubs eine neue Möglichkeit zur Energiespeicherung entwickelt, die auf das maritime Technologiepotenzial unseres Landes zugeschnitten ist. Es handelt sich um einen großen schwimmfähigen Druckluftspeicher mit Grundabmessungen von rund 400 mal 80 Metern, der mit gut 75 Metern Höhe die Tagesstromproduktion von etwa 25 Offshore-Großanlagen speichern kann. „Die Energie, die von Offshore-Windanlagen erzeugt wird, kann bei Überproduktion aufgefangen und dann nach Bedarf abgegeben werden", erläutert Ingenieur Drews. Die Anlage könne im Dock 8a der Abu Dhabi MAR (früher HDW) gebaut und über die Ostsee beispielsweise in den Skagerrak geschleppt werden. Dort könne sie wie eine Taucherglocke in rund 700 Meter Tiefe abgesenkt werden.

„Mit dem Trockendock 8a, einer der beiden größten Dockanlagen Europas, bietet sich für die Betreiber und regionale Hightech-Unternehmen eine Chance auf die Technologieführerschaft im Zukunftsmarkt der Offshore-Energiespeichertechnik", so Drews.

Der Erfinderclub ist offen für neue Mitglieder wie auch für Unternehmen aus der Region als Förderer und Sponsoren, denen er unmittelbare Nähe zum Innovationsgeschehen im Club bieten kann. Die Mitglieder kommen jeden letzten Mittwoch im Monat im Restaurant La Perla in Flintbek zusammen. ❯

Autorin: Hilke Ohrt
Freie Journalistin
redaktion@ihk-sh.de

Erfinderclub Schleswig-Holstein e. V.
www.erfinder-sh.de

› Energie durch Wasserkraft

Innovatives **Baukastensystem**

Hartmuth Drews, Mitglied im Vorstand des Erfinderclubs Schleswig-Holstein e. V., hat ein Wasserradsystem für die Energieerzeugung entwickelt, das neue Standards setzt.

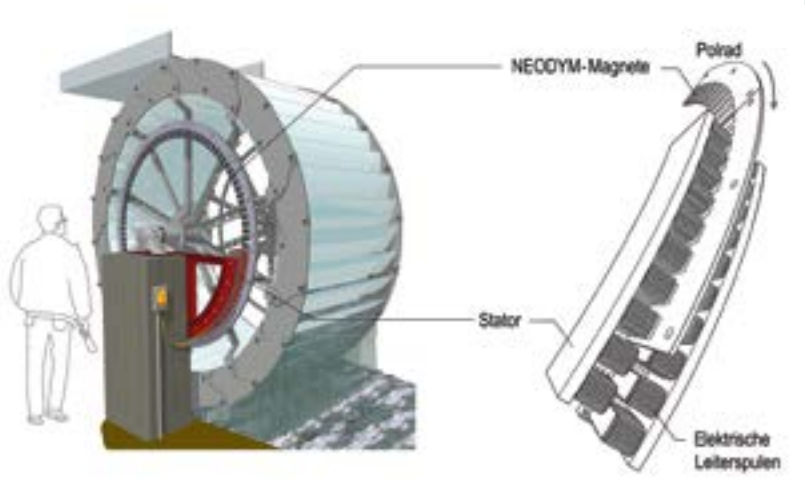
Als der Kaiser 1880 die Wasserräder im Deutschen Reich wegen der Besteuerung hatte zählen lassen, kam man auf 62.000. Sie erzeugten Energie für Manufakturen oder zum Kornmahlen. „In Schleswig-Holstein sind noch die 300 ehemaligen Standorte vorhanden. Allerdings bräuchte man aufgrund der unterschiedlichen Wasserbreiten und Fallhöhen Wasserrad-Unikate“, so Hartmuth Drews. Der Pinneberger Ingenieur hat daher ein Baukastensystem entwickelt, das an unterschiedliche Gegebenheiten angepasst werden kann. Die vorgefertigten Bauteile lassen sich einfach transportieren und werden vor Ort zu dem jeweils benötigten Wasserrad zusammengebaut.

Nach diesem System hat Drews bisher zwölf Wasserräder für öffentliche Auftraggeber, Unternehmen und Privatkunden gebaut, darunter eines für die Stadtwerke in Reinfeld bei Lübeck. Es versorgt 15 Haushalte mit Strom. „Im Gegensatz zur Wind- oder Sonnenenergie kann man mit dem Wasserrad pausenlos Energie erzeugen, die durchschnittliche Generatorleistung liegt bei etwa zehn Kilowatt, pro Wasserrad können zehn bis 20 Haushalte versorgt werden“, erklärt Drews. Eine weitere Einsatzmöglichkeit sind Klärwerke: Das geklärte, ablaufende Wasser könne zur Stromerzeugung mit Wasserrädern genutzt werden. Bisher setzen drei Klärwerke in Deutschland die Technik ein.

Hightech-Generator Zur Stromerzeugung wird an das Wasserrad ein Generator angeschlossen und zur Drehzahlerhöhung ein Getriebe. „Diese Getriebe nehmen uns rund 15 Prozent der erzeugten Energie und haben keine optimale Umweltbilanz. Daher habe ich eine weiterführende Idee patentieren lassen, die gerade in Zusammenarbeit mit der Wolfgang Gräber Feinwerktechnik GmbH & Co. KG in Trappenkamp konstruiert und zur Marktreife gebracht wird“, sagt der Ingenieur. Es handelt sich um einen Hightech-Generator, der die hydraulisch erzeugte Energie des Wasserrades direkt in Elektrizität umwandelt. Das neue Wasserrad mit integriertem Generator habe bereits den ersten Probelauf bestanden.

„Da wir mithilfe der Wasserräder an Land in der Lage sind, auf wirtschaftliche Art Strom zu erzeugen, eröffnet sich die Perspektive zu Offshore-Wasserrädern, die von der Tidenströmung angetrieben werden“, so Drews. *oh*

Website von Hartmuth Drews
www.wasserrad-drews.de



Grafik: Ing.-Büro Hartmuth Drews

2500 Referenzen
sprechen eine deutliche Sprache

Das individuelle Bau-System für
- INDUSTRIE
- GEWERBE
- AUSSTELLUNG
- VERWALTUNG

Wirtschaftlich für alle Branchen aus einer Hand.

Wir beraten Sie gern persönlich:

Dipl. Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Postfach 12 61 · 24591 Hohenwestedt
Telefon 04871 / 778-0 · Fax 778-105
eMail info@bartram-bau.de

MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

BARTRAM BAU-SYSTEM

www.bartram-bau.de

Fachkräfte aus Osteuropa

Rumänen und Bulgaren ❮ Seit dem EU-Beitritt 2007 machen Bulgaren und Rumänen von den Möglichkeiten der europäischen Freizügigkeit Gebrauch. Vielfach bringen sie berufliche Qualifikationen mit, die auch in Deutschland sehr gefragt sind. Die bisher zugezogenen Bulgaren und Rumänen sind zudem überwiegend gut in den deutschen Arbeitsmarkt integriert.

Foto: Bernd Sterzl/pixelio.de

Die Arbeitnehmerfreizügigkeit gibt jedem Unionsbürger das Recht auf freie Wahl des Arbeitsplatzes innerhalb der EU. Noch bis Ende 2013 fand im Verhältnis Deutschland–Bulgarien sowie Deutschland–Rumänien das „2+3+2-Modell“ Anwendung. Dieses Modell hatte seine Rechtsgrundlage in der Beitrittsakte des Beitrittsvertrages zur EU, der zwischen der EU und den beiden Ländern geschlossen worden war. Nach dem „2+3+2-Modell“ ist bis zur Geltung des vollen EU-Arbeitnehmerfreizügigkeitsrechts ein Übergangszeitraum von maximal sieben Jahren möglich, unterteilt in drei Phasen: einen Zweijahreszeitraum, einen Dreijahreszeitraum und den nun ausgelaufenen letzten Zweijahreszeitraum. In diesen sieben Jahren fand grundsätzlich nicht das EU-Freizügigkeitsrecht Anwendung, sondern es galten nationale Rechtsvorschriften unter anderem für den Zugang zum Arbeitsmarkt.

Deutsches Arbeitsrecht ❮ Das bedeutete konkret, dass für Arbeitnehmer aus Bulgarien und Rumänien grundsätzlich eine Arbeitserlaubnis-EU erforderlich war. Ausnahmen bestanden für Akademiker, Auszubildende und Saisonarbeiter für Beschäftigungen bis zu sechs Monaten.

Seit diesem Jahr benötigen rumänische und bulgarische Arbeitnehmer in Deutschland keine Arbeitserlaubnis-EU mehr. Auch die zeitliche Befristung bei Saisonbeschäftigten entfällt. Rumänische und bulgarische Arbeitnehmer genießen dieselben Rechte wie deutsche Arbeitnehmer. Auf den Arbeitsvertrag finden daher grundsätzlich die Bestimmungen des deutschen Arbeitsrechts wie etwa zum Kündigungsschutz, zur Arbeitszeit, zum Arbeitsschutz oder zum Urlaub Anwendung.

Für bulgarische und rumänische Unternehmen besteht seit dem 1. Januar 2014 zudem die uneingeschränkte Möglichkeit, eine Dienstleistung in Deutschland zeitlich begrenzt auszuüben und hierfür eigenes Personal nach Deutschland zu entsenden. ❯

Autor: Kirill Ulitskiy
IHK zu Lübeck, Geschäftsbereich International
ulitskiy@ihk-luebeck.de

Broschüre zum Thema
www.bit.ly/GTAI-Broschuere

- ANZEIGE -

wirtschaft NORDGATE

Dialog – Business – Kontakte

Die Mittelstandsmesse für den Norden

12. und 13. März 2014 – Holstenhallen Neumünster

Mittwoch, 10.00 - 19.00 Uhr | Donnerstag, 10.00 - 17.00 Uhr

www.wirtschaft-nordgate.de

NORDGATE
Das Tor zur Metropolregion Hamburg

FACHFOREN MI:
- Inbound-Marketing
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Cloud Computing
- Arbeitsplatzgestaltung der Zukunft

FACHFOREN DO:
- Personalqualifizierung
- Förderung und Finanzierung
- Green IT und das sparsame Büro
- Future Logistics

Sie sind …

… Unternehmer?
Freiberufler?
Geschäftsführer?
leitender Einkäufer?
Angestellter?
… unternehmerisch orientiert?

Dann besuchen Sie die Mittelstandsmesse in den Holstenhallen Neumünster.

- Über 100 Top Unternehmen aus Norddeutschland
- Über 55 Fachvorträge
- Umfangreiches Rahmenprogramm
- Bestellen Sie das ermäßigte Online-Ticket über: **www.wirtschaft-nordgate.de**

wirtschaftNORDGATE ist die bedeutendste branchenübergreifende B2B-Messe für den Norden.

JETZT GIBT ES:
wirtschaftNORDGATE
Die Mittelstandsmesse für den Norden
als offizielle App für das Smartphone!

BUSINESS-SPEED-DATING

An beiden Tagen findet wieder das beliebte Business-Speed-Dating statt. 48 Plätze sind zu vergeben (24 Teilnehmer/Tag).
Gemäß dem Messemotto „DIALOG – BUSINESS – KONTAKTE“ lernen Sie neue Menschen, Ideen und Unternehmen in kürzester Zeit kennen. Sie haben für jedes Gespräch 4 Minuten Zeit, um sich und Ihr Unternehmen vorzustellen und jeweils Ihr Gegenüber ebenso.

Bestellen Sie das ermäßigte Online-Ticket mit „Business - Speed - Dating”-Teilnahme über www.wirtschaft-nordgate.de

fabrik 10
Birgit Zwicklinski Promotion- und Eventagentur – fabrik10
Telefon: 04321/2069030
info@fabrik10.de www.fabrik10.de

Auszug Aussteller A-Z: ACO Severin Ahlmann GmbH & Co. KG · ANMATHO AG, aquisa Vertriebspartner Gabriela Freitag · Attingo Datenrettung GmbH · Avidok Engineering Support GmbH · BBZ Norderstedt – Berufsbildungszentrum Norderstedt · Brainware Systems Gesellschaft für EDV und Franchise GmbH · bundesweite gründerinnenagentur · Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH · C. Contor GmbH Gesellschaft für Netz- und Datentechnik · Chinese Business Center Schleswig-Holstein · Color Line GmbH · COMSPOT GmbH Datendienst Kiel · Debeka Geschäftsstelle Neumünster · Dederichs und Partner Managementberatung GmbH · Deep Coaching · Deutsche Post AG – Direkt Marketing Center · Du bist Bildung gemeinnützige UG · Easytrans24.com – global translations e.K. · eBusiness-Lotsen Schleswig-Holstein · EXEO GmbH · Frauennetzwerk zur Arbeitssituation e.V. · Fortnox GmbH · Volker Hansen / Gerhard Bartels-Bierling – „Erfahrung pur“ · Gesundheitsmobil GmbH · Globetrotter-Akademie Betriebs GmbH · GOLDBECK West GmbH · Heiko Frerichs Consulting · Herbert Voigt GmbH & Co. KG · Hock und Partner Beratungsgesellschaft für Marketing und Kommunikation mbH · Hotel Altes Stahlwerk · ICA Coaching & Training · ide stampe GmbH · inlingua Sprachcenter Kiel · Interstaff HR-Management GmbH · Investitionsbank Schleswig-Holstein · Käte Ahlmann Stiftung · KDL Logistiksysteme GmbH · Laird Technologies GmbH · LandesFrauenRat Schleswig-Holstein e.V. · layouscout.com Design Büro · Lehner Dabitros GmbH · Lensch & Bleck GmbH · LetMeShip (ITA Shipping GmbH) · LichtBlick ZuhauseKraftwerk GmbH · LOEWE Messebau Holstein GmbH · Logistik-Initiative Hamburg · MB EDV-Systeme GmbH · MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH · meljo Network Logistics GmbH · miplets · Motio Hamburg MyLeanFactory GmbH · netkom.software · NORDGATE · Osterberg-Institut der Karl Kübel Stiftung · Perfect Green IT GmbH · PLUSS Pinneberg Personal Leasing und System Service GmbH · POINT.Consulting GmbH · Regionet Wirtschaftsförderung · Rhenus Data Office GmbH · SASsign GmbH & Co. KG · Spiegelblank Reinigungsunternehmen Heinz Kuhnert GmbH & Co. KG · SWN Stadtwerke Neumünster GmbH · Steelcase Werndl AG · Steigenberger Hotel Treudelberg Hamburg · Steigenberger Hotels AG · Stiftung Beruf und Familie Neumünster Segeberg · strike2 – Norbert Schuster · Stücker Büroeinrichtungs GmbH · Trede GmbH & Co. KG · Unternehmensverband Logistik Schleswig-Holstein e.V. · Vervum GmbH · Walter System GmbH · Werbeagentur manovo · Wiener Kontor Marketing & Verlag GmbH · Wirtschaftsagentur Neumünster · Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft des Kreises Segeberg mbh · Working Light LED Lichtsysteme GmbH · wwk networks · Zentrum für interkulturelle Bildung und Arbeit e.V. Projekt GRiBS · und weitere …

Partner: SWN Stadtwerke Neumünster · SASSIGN Discover Creativity · VOIGT LOGISTIK · Chinese Business Center Schleswig-Holstein 石荷州中国商务中心 · eBUSINESSLOTSE INFOBÜRO FÜR UNTERNEHMEN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsicht, Rechnungsfalle!

Die Bundesagentur für Arbeit warnt vor falschen Rechnungen eines dubiosen Jobportals. Bundesweit erhalten derzeit Arbeitgeber Rechnungen des Absenders Job Direct. Für die angebliche Veröffentlichung ihrer Stellenangebote werden 580 Euro in Rechnung gestellt. Dazu erklärt die Bundesagentur für Arbeit: „Job Direct (www.jobdirect24.net) ist kein Kooperationspartner der Bundesagentur. Die Stellenbeschreibungen wurden offensichtlich der frei zugänglichen Jobbörse der Bundesagentur ohne jegliche Mitwirkung durch diese entnommen. Die Bundesagentur distanziert sich ausdrücklich von diesem Missbrauch der Daten aus der Jobbörse. Sie behält sich vor, rechtliche Schritte gegen den Betreiber des Jobportals einzuleiten. Die Bundesagentur rät allen betroffenen Arbeitgebern, die Rechnungen nicht zu begleichen, und weist darauf hin, dass die Nutzung ihrer Jobbörse kostenfrei ist.“ *red* «

Foto: Bilderbox

Allgemeine Steuertermine

10. Februar

Lohnsteuer – Kirchensteuer
Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für Januar 2014

Umsatzsteuer
Voranmeldung und Vorauszahlung bei Monatszahlern für Januar 2014

17. Februar

Gewerbesteuer
Vorauszahlung für das I. Quartal 2014

Grundsteuer
bei Vierteljahreszahlern ¼ des Jahresbetrages

11. März

Einkommensteuer
Vorauszahlung für das I. Quartal 2014

Kirchensteuer für Veranlagte
für das I. Quartal 2014

Körperschaftsteuer
Vorauszahlung für das I. Quartal 2014

Lohnsteuer – Kirchensteuer
Anmeldung und Abführung bei Monatszahlern für Februar 2014

Umsatzsteuer
Voranmeldung und Vorauszahlung für Februar 2014 (Monatszahler)

Steuerpflicht bei **Betriebsfesten**

BFH-Entscheidung « Der Bundesfinanzhof (BFH) hat entschieden, dass Aufwendungen einer Betriebsveranstaltung auf die teilnehmenden Arbeitnehmer aufzuteilen sind. Die Aufwendungen stellen dann Arbeitslohn dar, wenn sie Entlohnungscharakter haben. Übersteigen die Aufwendungen je Arbeitnehmer 110 Euro, ist der gesamte Betrag steuerpflichtig.

Dem Urteil lag folgender Sachverhalt zugrunde: Der Kläger veranstaltete für seine Mitarbeiter ein Sommerfest und wandte pro Teilnehmer 175 Euro auf. Eine Lohnversteuerung nahm er nicht vor, weil er der Auffassung war, dass diese Kosten übliche Zuwendungen im Rahmen einer Betriebsveranstaltung seien. Die Grenze von 110 Euro sei seit 1993 nicht mehr angepasst worden. Finanzamt und Finanzgericht stimmten dieser Auffassung nicht zu und nahmen eine Versteuerung vor. Der BFH hob das Urteil des Finanzgerichts auf und wies es zur erneuten Entscheidung zurück.

Freigrenze anpassen « Die BFH-Richter sind der Auffassung, dass zu den aufzuteilenden Kosten nur diejenigen zählen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Betriebsveranstaltung stehen. Leistungen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehen und durch die der Arbeitnehmer deshalb nicht bereichert ist, sind nicht in die Freigrenze einzubeziehen. In die Ermittlung, ob die Freigrenze überschritten ist, sind grundsätzlich die den Arbeitgeber treffenden Gesamtkosten der Veranstaltung einzubeziehen und zu gleichen Teilen sämtlichen Teilnehmern zuzurechnen.

In die Gesamtkostenermittlung dürfen nach dem BFH nur solche Kosten des Arbeitgebers einfließen, die untrennbar Kosten der Betriebsveranstaltung sind. Individualisierbare und als Arbeitslohn zu berücksichtigende Leistungen sind gesondert zu erfassen.

Aus Sicht der Richter ist die Freigrenze regelmäßig an die Geldentwicklung anzupassen. Dies obliegt allein der Finanzverwaltung. Jedoch sollte diese Anpassung alsbald vorgenommen werden. Es bleibt abzuwarten, ob die Finanzverwaltung das Urteil umsetzt. *red* «

Urteil des Bundesfinanzhofes
www.bit.ly/BFH-Urteil

Werbeagentur Braemer GmbH
www.werbeagentur-braemer.de
Gottorfstraße 3
24837 Schleswig
Tel.: 04621 - 30 15 30
Fax: 04621 - 30 15 3 10
15 Jahre
Full-Service in Schleswig-Holstein und Hamburg

Wir bringen Ihre Stärken auf den Punkt.
sauer + rogge
HR COMMUNICATIONS
Agentur für Unternehmensmedien & Pressearbeit
www.sauerundrogge.de
04551/89 39 104

INDIVIDUELL UND FÜR JEDEN DAS RICHTIGE!
WIR VERLEIHEN IHREN WÜNSCHEN AUSDRUCK
DRUCKHAUS MENNE GmbH
RAPSACKER 10 · 23556 LÜBECK
KANALSTR. 68 · 23552 LÜBECK
TEL. 0451 75 000 · WWW.MENNE.DE
WIR BEDRUCKEN AUCH TEXTILIEN FÜR SPORT, BERUF ODER FREIZEIT!
■ OFFSETDRUCK ■ DIGITALDRUCK ■ PLATTENDIREKTDRUCK ■ KONTURFRÄSUNGEN

SIEVERTSEN WERBUNG
Rader Insel 68 • 24794 Borgstedt
www.sievertsen-werbung.de
Tel: 0 43 31 - 3 70 00
info@raderinsel.de
Leuchttransparente
Beflockung • Siebdruck
Logos • Fahnen • Messebau
Messeplanung • KFZ-Beschriftung
Wegeleit-und Beschilderungssysteme
Digitaldruck • Corporate design • Folienschriften

HAW
Hanseatische Außenwerbung GmbH
Wir setzen Sie ins richtige Licht!
Der Rundumservice für Ihre perfekte Licht- und Außenwerbung. Leuchtbuchstaben, Leuchttransparente Umrüstungen von Neon auf LED und vieles mehr.
Sabower Höhe 6
23923 Schönberg
Telefon: 0049 (0)38828 3412 - 0
Fax: 0049 (0)38828 3412 - 20
E-Mail: haw@lichtwerbung.info
Web: www.lichtwerbung.info

Möchten Sie Ihre Anzeige in dieser Rubrik platzieren?
Rufen Sie uns an:
04 51/70 31-2 43

› Neues Reisekostenrecht seit 1. Januar 2014

VDR-Tabelle bietet Überblick

Das Bundesfinanzministerium (BMF) hat in den vergangenen Monaten viele einzelne Informationen zum neuen Reisekostenrecht ab 1. Januar 2014 veröffentlicht. Um Unternehmen mit Dienstreisenden den Überblick zu erleichtern, hat der deutsche GeschäftsreiseVerband VDR eine Tabelle mit den wesentlichen Neuerungen erstellt, die mit der Reform des Reisekostenrechts einhergehen und bei der Reisekostenabrechnung berücksichtigt werden müssen.

Viele Betriebe prüfen gerade, wie sich das neue Reisekostenrecht auf ihre firmenspezifischen Prozesse, etwa die Änderung von Arbeitsverträgen und Abrechnungssystemen oder die Anpassung der Reiserichtlinien, auswirkt. Die gravierendsten Änderungen gibt es bei der Definition der Tätigkeitsstätte und bei den Verpflegungspauschalen. Dadurch werden Anpassungen in Arbeitsverträgen und Formularen notwendig. Oft müssen auch Details in der Reisekostenabrechnungssoftware oder in Excel-basierten Formularen aktualisiert werden. „Die VDR-Übersichtstabelle ersetzt jedoch keinesfalls die individuelle Bewertung der jeweiligen Unternehmenssituation oder eine entsprechende Rechts- oder Steuerberatung“, sagt Andrea Zimmermann, Leiterin des VDR-Fachausschusses Mittelstand und Inhaberin von btm4u. *red* «

VDR-Übersichtstabelle
www.bit.ly/Reisekosten-2014

Betriebliche Sicherheit

Impressum:
Eine Anzeigen-Sonderveröffentlichung
der Max Schmidt-Römhild KG,
Mengstr. 16, 23552 Lübeck,
Telefon: (04 51) 7031-01, Fax: (0451) 7031-280

Redaktion:
Wilfried Kühnel
Fachkraft für Arbeitssicherheit,
Drägerwerk AG

Fotos: © Marco2811 – Fotolia.com, Kzenon – fotolia.com

Arbeitssicherheit und Brandschutz

Arbeitsschutz heute

Seit Einführung des Arbeitsschutzgesetzes 1996 hat sich der Arbeitsschutz grundlegend gewandelt. Es setzt die sogenannte EG-Arbeitsschutz-Rahmenrichtlinie in unserem Rechtssystem um. Sprach man vorher noch von Arbeitssicherheit, einem Zustand, bei dem Arbeitnehmer vor Unfällen und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren geschützt sind, wird nun von Arbeitsschutz gesprochen. Dieser Begriff beschreibt die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Beschäftigten bei der Arbeit. Es gilt, mit geeigneten Arbeitsschutzmaßnahmen nicht nur Arbeitsunfälle, sondern auch arbeitsbedingte Erkrankungen zu vermeiden. Damit werden nun auch Maßnahmen zur menschengerechten Gestaltung der Arbeit sowie das Zusammenwirken aller Elemente eines Arbeitssystems einschließlich psychischer Belastungen berücksichtigt.

Nach Einführung des Arbeitsschutzgesetzes und nachfolgend der Betriebssicherheitsverordnung, die dieses Gesetz konkretisiert, ergab sich eine

Anzeige

Die FKC Management-System-Beratung GmbH ist eine branchenübergreifende Unternehmensberatung mit den Kernkompetenzen Arbeits- & Gesundheitsschutz und der Beratung beim Aufbau/Implementierung von Managementsystemen.

Als Dienstleistungs- und Beratungsunternehmen unterstützen und begleiten wir unsere Partner und Auftraggeber in ihren Arbeitgeberpflichten mit den Kernkompetenzen Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit. Wir sehen unsere Beratungsaufgabe in der gemeinsamen Erstellung maßgeschneiderter Arbeitsschutz- und Gesundheitsschutzkonzepte und verstehen unseren Auftrag auch in der Lösung von Störungen, Problemen und Fragen des Arbeits-und Gesundheitsschutzes.

Die Gesellschaft ist ein von Experten geleiteter überbetrieblicher, unabhängiger Dienst, der seit 1997 individuelle Strategien und Konzepte für die beiden Dienstleistungen umsetzt. Unsere Teams verfügen über langjährige Berufserfahrung und die notwendigen berufsgenossenschaftlichen wie Zertifizierungszulassungen und Zusatzqualifikationen und arbeiten als kompetente Ansprechpartner möglichst konstant mit festen Betrieben zusammen.

Betrieblicher Arbeits- und Gesundheitsschutz ist eine wichtige Voraussetzung für gesunde, motivierte und kreative Mitarbeiter. Ihre Mitarbeiter sollen Freude an der Arbeit haben. Diese kann anstrengend sein, aber sie darf nicht krank machen.

Wir von der FKC Management-System-Beratung GmbH bieten Ihnen mit unseren Arbeits- und Gesundheitsschutz-Experten vielfältige Leistungen an. Denn ein funktionierender Arbeitsschutz sorgt für die Sicherheit und Erhaltung der Gesundheit der Beschäftigten. Unsere Experten stehen Ihnen für Fragen im Bereich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes für alle Betriebe, Verwaltungen, Institutionen und Organisationen zur Verfügung. Neben dem Schutz der Gesundheit der arbeitenden Menschen vor gesundheitsgefährdenden Einwirkungen durch Arbeitsstoffe und Arbeitsverfahren, gilt es auch das Ziel der menschengerechten Gestaltung der Arbeitsplätze insgesamt zu verfolgen.

Die vielfältige, umfassende, fundierte und besonders praxisorientierte Betreuung prägt das eigenständige Profil unserer Dienstleistungen. Unser Angebot umfasst verschiedene Kompetenzen des Brandschutzes oder der Stellung eines Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinators gem. Baustellenverordnung über die Gefährdungsermittlung bis zur Unterweisung und Dokumentation. Wir helfen bei der Einführung neuer Technologien oder Arbeitsweisen, übernehmen das Gefahrstoffmanagement, überprüfen Kinderspielplätze, Arbeitsmittel und übernehmen viele weitere Tätigkeiten im betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz. Wir beraten Sie gerne.

IHR PARTNER FÜR ARBEITS- UND GESUNDHEITSSCHUTZ

FKC

FKC Management-System-Beratung GmbH
HAMBURG LÜBECK HANNOVER BERLIN
www.fkc-gmbh.de

dramatische Veränderung in den Regelwerken des Arbeitsschutzes. Die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften verloren zunehmen an Bedeutung, was die konkreten Vorgaben zur Arbeitssicherheit betraf. Konkrete Vorgaben wurden immer seltener. Im Gegenzug wird im neuen Regelwerk verstärkt auf die Verantwortung des Unternehmers zum Arbeitsschutz für seine Beschäftigten verwiesen, der in seiner Garantenstellung dafür zu sorgen hat, dass unter Einbeziehung der Beschäftigten alle Betriebseinrichtungen und Arbeitsmittel den Schutzvorschriften entsprechen und dass die Beschäftigten sich an die Regelwerke halten. Als Hilfsmittel wird ihm hierzu die Gefährdungsbeurteilung an die Hand gegeben. Hiermit hat er nun die Möglichkeit, für die konkrete betriebliche Situation die Gefährdungen für die Mitarbeiter zu ermitteln und deren Ausmaß zu beurteilen, um dann unter Berücksichtigung des Arbeitsschutzregelwerkes geeignete Schutzmaßnahmen festzulegen. Diese neue Situation hat zunächst Rechtsunsicherheit gebracht. Daher wurde vonseiten der Berufsgenossenschaften und der staatlichen Arbeitsschutzbehörden empfohlen, ein sogenanntes Arbeitsschutzmanagementsystem einzuführen, um die geforderten Pflichten im Arbeitsschutz strukturiert für das eigene Unternehmen zu organisieren und zu planen. Hierbei können vorhandene Strukturen und Abläufe, etwa ISO 9001/14001, genutzt werden. Dies hat den Vorteil, dass der Unternehmer rechtssicher agieren kann. Zusätzliche Vorteile ergeben sich durch den Rückgang schadens-/unfallbedingter Betriebsunterbrechungen sowie die Vermeidung finanzieller „Überraschungen" im Arbeitsschutz durch vorausschauende Einbeziehung des Arbeitsschutzes in das oberste Management. Damit kann der Unternehmer insbesondere auch in KMU-Betrieben einerseits die Anforderungen der Prävention, aber auch die betrieblichen Notwendigkeiten im Hinblick auf Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit wirksam in die Praxis umsetzen.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des damit immer wichtiger werdenden Erhalts der Qualifikation und der Kompetenzen der Mitarbeiter im eigenen Unternehmen bietet das Arbeitsschutzmanagement ein probates Mittel, die Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden der Mitarbeiter langfristig zu erhalten und damit auch die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens zu stärken. Denn nur gesunde und leistungsfähige Mitarbeiter tragen zum Erfolg des Unternehmens bei.

Beratung rund um das Thema Sicherheit

- Stellung einer Fachkraft für Arbeitssicherheit
- Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen
- Unterweisung Ihrer Mitarbeiter
- Organisation des betrieblichen Brandschutzes
- Erstellen von Fluchtplänen und Feuerwehrplänen
- Stellung eines Baustellenkoordinators (SiGeKo)
- Kinderspielplatzprüfung nach EN 1176

bn-arbeitsschutz
Dipl.-Ing. (FH) Barbara Nüsse
Maria-Göppert-Str. 1
23562 Lübeck
www.bn-arbeitsschutz.de

– Anzeige –

Die Fachkraft für Arbeitssicherheit berät und unterstützt den Unternehmer zu Unfallverhütung, Gesundheitsschutz, Brandschutz und der ergo-nomischen Gestaltung der Arbeitsplätze.
Die Beratungstätigkeit beinhaltet im einzelnen Begehungen der Betriebsstätte, Durchführung von Sicherheitsunterweisungen, Messungen von Beleuchtung und Lärm, Unterstützung bei der Erstellung von Gefährdungsbeurteilung, Arbeits-mittelkataster, Gefahrstoffverzeichnis und Be-triebsanweisungen.
bn-arbeitsschutz wurde 2002 gegründet und betreut seither kleine und mittelständische Unter-nehmen aus den Bereichen Handwerk, Industrie, Dienstleistung und Verwaltung.

Sichere Arbeitsplätze durch betrieblichen Brandschutz

Brandschutz als Teil der integrierten Gefahrenabwehr

Neben den Vorgaben des originären Brandschutzes, Brände zu verhüten und entstandene Brände möglichst auf den vorgefundenen Umfang zu begrenzen, spielen im täglichen Arbeitsleben natürlich noch weitere Überlegungen eine Rolle. Insbesondere seien hier Unfallverhütung, Arbeitsschutz und Umweltschutz genannt.

Keines dieser Gebiete darf in der Planung und Durchführung der Gefahrenabwehr für sich alleine betrachtet werden. Da erst das Zusammenwirken aller Schutzbereiche den Mitarbeiter und die Arbeitsstätte optimal schützen kann, spricht man von integrierter Gefahrenabwehr. Zum Erreichen der Schutzziele müssen alle Verantwortlichen eines Betriebes, die mit den genannten Bereichen befasst sind, zusammenarbeiten und ein Gefahrenabwehrkonzept erstellen und umsetzen.

Gerade Brände am Arbeitsplatz sind kein unabwendbares Schicksal. Sie sind vielmehr das Produkt von mehreren Faktoren, von denen jeder für sich allein mit großer Wahrscheinlichkeit nicht zu einem Schaden geführt hätte.

Ziel des betrieblichen Brandschutzes sollte es deshalb sein, Gefahrenquellen rechtzeitig zu erkennen und auszuschalten und so den Arbeitsplatz sicherer zu gestalten.

Dennoch muss klar sein: Absolute Brandsicherheit ist nicht möglich. Sie würde auch jede Art von technischer, baulicher und vor allem wirtschaftlicher Weiterentwicklung verhindern. Es gilt also, ein gewisses Restrisiko zu akzeptieren. Jedoch wird dieses umso kleiner, je umfassender die die vorbeugenden und abwehrenden Brandschutzmaßnahmen geplant und umgesetzt werden.

(Quelle: Georg Zimmermann „Sichere Arbeitsplätze durch betrieblichen Brandschutz", erschienen 2000 im ecomed Verlag; nach Informationen von Drägerwerk AG, Lübeck)

Sicherheits- & Kommunikationssysteme SIKOM
Beratung, Planung, Konzeption, Montage, Wartung
und Service von Sicherheits- und Kommunikationssystemen.
Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001 | VdS | BHE Zertifizierter Fachbetrieb | DIN 14675 Zertifiziert
WINTERAKTION! Angebote zu Alarmanlagen und Videoüberwachung finden Sie auf www.sikom-flensburg.de
Sikom GmbH, Am Sophienhof 15, 24941 Flensburg, Tel. 0461/430710
info@sikom-flensburg.de www.sikom-flensburg.de

Firmenjubiläen

175 Jahre

Februar 2014

Privilegierte Apotheke Helga Hellwig, Reinfeld (Holstein)

150 Jahre

Februar 2014

Em. Scheel e.K. Inh. Dietrich Scheel, Neustadt in Holstein

125 Jahre

Februar 2014

Gustav C. Kühn GmbH & Co. KG, Norderstedt

100 Jahre

Februar 2014

Gustav Kindt GmbH, Ellerau

Heinrich Klinker, Schleswig

75 Jahre

Februar 2014

F. & H. Hagge Getränkegroßhandel, Oldenburg in Holstein

Kartoffellager Adolf Cichos Inhaber Peter Cichos e.K., Henstedt-Ulzburg

Elektro-Ahrens GmbH & Co. KG, Kaltenkirchen

50 Jahre

Februar 2014

Boltze Ideen Deutschland GmbH & Co. KG, Ahrensburg

Herbert Mühle Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Ahrensburg

Hermann Wienekamp e. K., Neumünster

25 Jahre

November 2013

Birgit Reimers, Geschenkartikel-Einzelhandel, Wacken

Februar 2014

Possehl Umweltschutz GmbH, Lübeck

Christliche Kommunikation und Verlagsgesellschaft mbH, Lübeck

Gebrüder Meyer GmbH, Mölln

Gruber GmbH, Ahrensbök

Brigitte Weingarten, Timmendorfer Strand

Michael Janas, Ratekau

Jörg Walters, Stockelsdorf

Dirk Beeck, Sandesneben

Oliver Witt, Lübeck

Peter Röwer, Schmilau

Angelika Baeyer, Mölln

Kai Ludolph, Lauenburg

Else Schmidt, Neukirchen

Eva Hoppe, Lübeck

Heidrun Leithner, Norderstedt

Dieter Hartmann, Wentorf

Bernd Lehmann, Hagen

Hugo-Robert Tramm, Nützen

Jens Fromhein, Ellerau

Hannelore Hencke, Kaltenkirchen

Jens Seeliger, Henstedt-Ulzburg

Ute Berghausen-Büttner, Henstedt-Ulzburg

Gateway Cargo Systems GmbH, Norderstedt

Angela Treskatis, Norderstedt

Michael Nordhausen, Henstedt-Ulzburg

ATRIUM Immobilienmanagement e. K., Schellhorn

Apotheke am Rathaus Inh. Jörg Sörensen, Schönkirchen

Mohr-Hebetechnik GmbH, Horst

C + J Ingenieurbüro und Handelsgesellschaft mbH, Schönkirchen

Nordland Spedition GmbH, Preetz

Video Media Verwaltungs GmbH, Kiel

Böckmann Verwaltungs GmbH, Lohbarbek

Helmut Truls GmbH, Eckernförde

Hildegard Albrecht, Kantine, Ehndorf

Margot Brunner, Zelte und Campingartikel, Friedrichsholm

HLGW-Steuerkontor Steuerberatungsgesellschaft mbH, Rendsburg

Udo Heinz Krause, Rollende Diskothek, Ottendorf

Angela Neelsen, Pension, Schülp

Hartmut Will, Pflanzenhandel, Gartenarbeiten, Klein Offenseth-Sparrieshoop

Helge Matthiesen, Kraftfahrzeug-Ersatzteilhandel, Quickborn

Olympic Auto GmbH, Kronshagen

Bernd Bluschke, Brodersby

Detlev Wilhelm Schwarzer, Sylt

Carsten-Peter Henningsen, Gelting

Datum › Zeit	Veranstaltung	Ort › Raum	Infos › Anmeldung › Preis
4. Februar 2014 9 bis 17 Uhr	**Zolltechnische Abwicklung von Importgeschäften**	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Mirco Plewka, Telefon: (0451) 6006-242, plewka@ihk-luebeck.de, 40 Euro ohne MwSt.
6. Februar 2014 9 bis 13 Uhr	**Basislager – Info-Tag Existenzgründung**	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2 23554 Lübeck	IHK zu Lübeck, Service-Center Telefon: (0451) 6006-0, service@ihk-luebeck.de kostenlos
6. Februar 2014 14 bis 17 Uhr	**Stabwechsel – Nachfolgedialog**	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Bernd Horst, Telefon: (0451) 6006-173 horst@ihk-luebeck.de, kostenlos
11. Februar 2014 8.30 Uhr	**Taxi- und Mietwagen – Fachkundeprüfung**	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 100 Euro ohne MwSt.
12. Februar 2014 8.30 Uhr	**Güterkraftverkehr – Fachkundeprüfung**	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 120 Euro ohne MwSt.
12. Februar 2014 10 Uhr	**Arznei – Sachkundeprüfung freiverkäufliche Arzneimittel**	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 60 Euro ohne MwSt.
12. Februar 2014 15 Uhr	**„Info-Start"– Basiswissen für ExistenzgründerInnen**	IHK zu Kiel, Zweigstelle Elmshorn Kaltenweide 6, 25335 Elmshorn	Peter Ahrendt, Telefon: (04121) 4877-33 ahrendt@kiel.ihk.de, kostenlos
17. Februar 2014 16 bis 19 Uhr	**Stabwechsel – Nachfolgedialog**	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos
17. Februar 2014	**Fachkundeprüfung Taxi- und Mietwagen**	IHK Flensburg Heinrichstr. 28-34, 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center, Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de, 100 Euro
18. Februar 2014 13 bis 17 Uhr	**Unterrichtungsnachweis nach dem Gaststättengesetz**	IHK Flensburg Heinrichstr. 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de 40 Euro
19. Februar 2014 13.30 bis 17 Uhr	**Gastgewerbe – Unterrichtung nach § 4 Gaststättengesetz**	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 40 Euro ohne MwSt.
19. Februar 2014 10 Uhr	**Gefahrgutbeauftragten-Prüfung**	Best Western Hotel Schmökerhof Oststr. 75, 2844 Norderstedt	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 110 Euro ohne MwSt.
20. Februar 2014 16 bis 18 Uhr	**Funktionale mikro- und nanostrukturierte Materialien – Lösungen für extreme Anforderungen**	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Technische Fakultät Gebäude D, Kaiserstr. 2, 24143 Kiel	Marion Böhme, Telefon: (0431) 5194-262 boehme@kiel.ihk.de kostenlos
20. Februar 2014 8.30 Uhr	**Bewachung – Sachkundeprüfung nach § 34a GewO**	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 145 Euro ohne MwSt.
27. Februar 2014 8.30 Uhr	**Berufskraftfahrer – Beschleunigte Grundqualifikation nach BKrFQG**	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Claus Freese, Telefon: (0451) 6006-174 freese@ihk-luebeck.de, 120 Euro ohne MwSt.
27. Februar 2014 15 bis 19.45 Uhr	**3. Unternehmerforum Nordfriesland**	NordseeCongressCentrum Am Messeplatz 12-18 25813 Husum	IHK Flensburg, Service-Center Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, 20 Euro
27. Februar 2014 9 Uhr	**IDEE-Informations- und Beratertag für Existenzgründer und Schutzrechtsinteressierte**	IHK zu Kiel Bergstr. 2 24103 Kiel	Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de kostenlos
4. März 2014 9 bis 16 Uhr	**Beratungstag Unternehmensfinanzierung**	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Michael Schmidt, Telefon: (0431) 5194-230 schmidt@kiel.ihk.de, kostenlos
4. März 2014 Einzeltermine	**Beratungstag Unternehmensfinanzierung**	IHK Flensburg Heinrichstr. 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center Telefon: (0461) 806-806 service@flensburg.ihk.de, kostenlos
4. März 2014 9 bis 17 Uhr	**Beratungstag Unternehmensfinanzierung**	IHK zu Lübeck Geschäftsstelle Ahrensburg Beimoorkamp 6, 22926 Ahrensburg	IHK zu Lübeck, Service-Center Telefon: (0451) 6006-0 service@ihk-luebeck.de, kostenlos
6. März 2014 17 bis 19 Uhr	**Stabwechsel – Nachfolgedialog**	IHK Flensburg Heinrichstr. 28-34, 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de kostenlos
6. März 2014 17.30 Uhr	**Windwasserstoff – Wirtschaft in der Region Unterelbe – Vision oder Realität?**	IHK zu Kiel Bergstr. 2, 24103 Kiel	Dr. Klaus Thoms, Telefon: (0431) 5194-233 thoms@kiel.ihk.de, kostenlos
6. März 2014 14 bis 17 Uhr	**Stabwechsel – Nachfolgedialog**	IHK zu Lübeck Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck	Bernd Horst, Telefon: (0451) 6006-173 horst@ihk-luebeck.de, kostenlos
6. März 2014 9 bis 13 Uhr	**Basislager – Info-Tag Existenzgründung**	Handwerkskammer Lübeck Breite Str. 10-12 23552 Lübeck	IHK zu Lübeck, Service-Center Telefon: (0451) 6006-0, service@ihk-luebeck.de kostenlos
11. März 2014 10 bis 16 Uhr Einzeltermine	**Ländersprechtag Brasilien**	IHK Flensburg Heinrichstr. 28-34 24937 Flensburg	IHK Flensburg, Service-Center Telefon: (0461) 806-806, service@flensburg.ihk.de kostenlos

Mehr Veranstaltungen im Internet: **www.ihk-schleswig-holstein.de/veranstaltungen**

Energiewende **von unten**

New Energy Husum ❮ Die zehnte Auflage der Messe New Energy Husum steht ganz im Zeichen der „Energiewende von unten". Vom 20. bis zum 23. März 2014 stehen der Eigenverbrauch erneuerbarer Energien, die alternative Mobilität mit Elektrofahrzeugen sowie das energieeffiziente und ökologische Bauen im Fokus.

Die New Energy Husum zeigt Fach- und Privatbesuchern die komplette Bandbreite von Technologien und Produkten für die Umsetzung der ganzheitlichen Energiewende von unten auf", erklärt Peter Becker, Geschäftsführer des Veranstalters Messe Husum & Congress. Insgesamt werden wieder 300 Aussteller aus 15 Ländern erwartet, die ihre Neuheiten und Erfolgsmodelle in vier Messehallen auf 16.000 Quadratmetern präsentieren. Das Spektrum reicht von Biogas, Blockheizkraftwerken und Brennstoffzellen über Energiespeicher, Geothermie und Pelletheizungen bis zu Kleinwindkraft-, Fotovoltaik- und Solarwärmeanlagen. In einer Sonderschau, die durch Vorträge zum energieeffizienten und ökologischen Bauen und Sanieren ergänzt wird, zeigen die Aussteller Passiv-, Niedrigenergie- und Nullenergiehäuser sowie andere ökologische Bau- und Modernisierungskonzepte.

Präsentationen und Messestände mit Produkten zur alternativen Mobilität werden durch eine Teststrecke auf dem Außengelände ergänzt. Hier können Messebesucher die aktuellen Modelle der Fahrzeughersteller ausprobieren.

Erstmals Besucherforen ❮ Der Veranstalter rechnet mit rund 15.000 Fach- und Privatbesuchern aus dem In- und Ausland. Neben der Ausstellung gibt es ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm in deutscher, dänischer und englischer Sprache. Zusätzlich zu Kongressveranstaltungen für Fachbesucher, zu denen etwa das internationale Weltgipfeltreffen der Kleinwindindustrie „World Summit for Small Wind" sowie ein Energiespeicherforum zählen, wird es 2014 erstmals Besucherforen zum Thema Kleinwind und zur Bürgerbeteiligung an Stromnetzen geben.

In den vergangenen Jahren hat sich die New Energy Husum als eine der bedeutendsten Messen im Bereich der erneuerbaren Energien etabliert. Seit 2002 dient sie als Schaubühne für eine dezentrale Energieerzeugung auf Basis aller erneuerbaren Energien. *red* ❯

Börsen

Existenzgründungsbörse

Nexxt-Change ist die bundesweite Plattform für Unternehmerinnen und Unternehmer, die vor dem Generationswechsel stehen und keinen Nachfolger in der eigenen Familie oder unter den Mitarbeitern finden. Zugleich wird Gründungsinteressierten eine Alternative zur Neugründung geboten. Ziel ist es, mithilfe der betreuenden Regionalpartner Kontakte zwischen beiden Parteien herzustellen.

www.nexxt-change.org

Kooperationsbörse

Mit der Kooperationsbörse unterstützen die IHKs ihre Mitgliedsunternehmen, Kontakte zu potenziellen Partnerbetrieben in ganz Deutschland zu knüpfen. Auf diesem Wege können gerade kleine und mittlere Unternehmen Synergieeffekte nutzen und ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Die Erfassung eines Inserats erfolgt in der Börse online. Sie können alternativ den Erfassungsbogen unter www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 32500) verwenden.

www.ihk-kooperationsboerse.de

Weltweite Kooperationen

Mit Europas größter Datenbank an Kooperationsprofilen (über 13.000) verschafft das Enterprise Europe Network (EEN) Unternehmen Zugang zu Kooperationsangeboten und -gesuchen weltweit. Man kann nach Branchen und Technologien suchen sowie eine Länderauswahl treffen. Zu beachten ist, dass das EEN nur bei internationalen Kooperationswünschen unterstützen kann.

www.wtsh.de/een

Recyclingbörse

Die IHK-Recyclingbörse ist ein überbetriebliches Vermittlungssystem für verwertbare Abfälle und Produktionsrückstände. Bundes- und europaweit können damit Stoffe wieder der Kreislaufwirtschaft zugeführt werden.

www.ihk-recyclingboerse.de

Bei Inseraten in IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse.

Foto: New Energy Husum/Messe Husum & Congress

› Furgy-Kongress

Deutsch-dänischer Fokus

Nach dem Erfolg 2013 veranstaltet die IHK Schleswig-Holstein auch in diesem Jahr im Rahmen der New Energy Husum einen Furgy-Kongress. In sechs Sälen des NordseeCongressCentrums finden interessante Veranstaltungen zu den erneuerbaren Energien mit deutsch-dänischer Ausrichtung statt. Themen sind unter anderem Energiespeicher, Smart Grid und Power to Heat, Elektromobilität sowie Innovationen in der Bioenergie. Die Veranstaltung findet am Freitag, den 21. März statt und wird von anschließenden VIP-Messerundgängen abgerundet.

Die Teilnahme an dem Kongress ist kostenfrei. Eine Anmeldung auf der Messewebsite ist erforderlich. Viele der Veranstaltungen werden simultan übersetzt oder auf Englisch abgehalten. *red*

Anmeldung unter
www.new-energy.de

Rätsel der Wirtschaft

Mitarbeitergespräche erfolgreich führen

Dieses Buch bietet Ihnen alle Informationen, um sich auf Mitarbeitergespräche optimal vorzubereiten und diese bewusst und zielführend zu gestalten. Das Standardwerk spielt unterschiedliche Situationen durch: vom Fördergespräch über das Feedback- bis hin zum Kündigungsgespräch. Darüber hinaus bieten die Autoren Unterstützung für die Formulierung von Mitarbeitervereinbarungen und -beurteilungen. Inhaltlich werden unter anderem die juristischen Aspekte des Mitarbeitergesprächs behandelt. Zudem erhalten Sie Tipps, wie Sie immer die richtige Gesprächsstrategie finden, Einzelgespräche und Meetings erfolgreich führen oder die eigenen Gesprächsziele erreichen.

Wolfgang Mentzel, Svenja Grotzfelt, Christine Haub: Mitarbeitergespräche erfolgreich führen; 10. Auflage, Haufe-Lexware, 2012; 226 Seiten, 29,95 Euro

Die *Wirtschaft* verlost 3x je ein Exemplar des Buches. Beantworten Sie einfach folgende Frage:

Wie viele Erwerbstätige mit Wohnsitz in Deutschland gab es im Oktober 2013 (saisonbereinigt)?*

A) 41,85 Millionen B) 58,23 Millionen C) 39,79 Millionen

Bitte senden Sie das Lösungswort mit dem Stichwort „Rätsel der Wirtschaft" per Mail an raetsel@flensburg.ihk.de oder per Post an **IHK Flensburg, Redaktion Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee,** Heinrichstraße 28–34, 24937 Flensburg. Einsendeschluss ist der **28. Februar 2014.** Die Lösung des letzten Rätsels lautete B) 1605.

*Stand 15. Januar 2014

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren. Jeder Leser darf nur einmal teilnehmen. Die Gewinner werden auf dem Postweg benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeiter der IHK Schleswig-Holstein und ihre Angehörigen. Ihre Daten werden ausschließlich für die Verlosung und die Gewinnbenachrichtigung genutzt und dann vollständig gelöscht.

Consulting

Investition mit Weitblick!
Erfolg durch Entwicklung

Als Coach fördere und unterstütze ich
- Zusammenarbeit im Team,
- Einsatz, Motivation, Begeisterung,
- Veränderungen, Probleme, Gesundheit …

Mit jahrelanger Erfahrung in der Personalentwicklung biete ich Ihnen lösungsorientierte Arbeit für Ihre Themen.

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht."

Rufen Sie mich an! T 04841 74312, H 0152 24403188
Mail info@pe-clausen.de , www.pe-clausen.de

Buchführung

Wechseln Sie zur Buchführung der Zukunft DATAC

Sie scannen Ihre Belege...
... verschicken Sie per Knopfdruck verschlüsselt über Internet an Ihr DATAC Büro ...
.. dort werden Ihre Daten verarbeitet und Sie erhalten Ihre fertige Buchhaltung und Ihre lfd. Lohn- und Gehaltsabrechnung zurück!

So einfach und schnell ging Buchhaltung und lfd. Lohnabrechnung noch nie!

Das Buchführungsbüro Verlaat
Bärbel Verlaat
Am Redder 4 · 24558 Henstedt-Ulzburg
T 04193 757-500 · F 04193 757-545
www.verlaat-fibu.de · verlaat@datac.de

DATAC Buchführungsbüros arbeiten nach den Vorschriften des § 6 Nr. 3 und 4 des Steuerberatungsgesetzes - lfd. Finanzbuchhaltung und lfd. Lohnabrechnung, keine Rechts- und Steuerberatung.

Grünner & Baas

Vom **„echten Norden“** und seinem „wahren Gesicht“

Die Landesregierung redet aktuell gern vom „echten Norden“ in ihrem neuen PR-Konzept. Natürlich lässt sich über Formulierungen wie „echt“ wunderbar diskutieren und streiten. Ganz generell kann man sich an den Stammtischen dieses Landes die Köpfe darüber heißreden, ob so ein neues Markenzeichen wirklich etwas für die Wirtschaft bringt. Über Geschmacks- und Gestaltungsfragen soll an dieser Stelle schon gar nicht gerichtet werden. Für den Kolumnisten ist nur eines klar wie die berühmte Kloßbrühe: Bei genauer Betrachtung gibt es auch den „wahren Norden“.

Wahr ist, dass wir Weltmeister in der Steuerpolitik sind.

Wahr ist, dass Schleswig-Holstein deutscher Meister in der Steuerpolitik ist. So wurde die Grunderwerbssteuer von fünf auf 6,5 Prozent angehoben. Im „wahren Norden“ werden der Grunderwerb, die Existenzgründung und die Betriebsnachfolge dadurch nicht ganz unwesentlich erschwert. Das gilt natürlich auch für Zuzugswillige in ebenjenen „wahren Norden“.

Zum „wahren Norden“ gehören selbstverständlich auch die Wahrzeichen der Neuzeit. Dachten die Menschen früher an Kieler Sprotten oder Rum aus Flensburg, Marzipan aus Lübeck oder Haferflocken aus Elmshorn, so prägen heute Begriffe wie Rader Hochbrücke oder der Nord-Ostsee-Kanal mit seinen maroden Schleusen und dem zu geringen Tiefgang das Bild von Schleswig-Holstein im Rest Europas. Von der Entwicklung oder besser gesagt Nicht-Entwicklung der A 20 einmal ganz abgesehen. Auch dieses Drama gehört zum „wahren Norden“ dazu wie Ebbe und Flut.

Das neue Tariftreuegesetz made in Schleswig-Holstein ist ein wahres oder besser gesagt echtes Verwaltungsmonster, das einzig und allein ideologische Bedürfnisse befriedigt und im „wahren Norden“ mehr Schaden als Nutzen anrichtet. In diesem Zusammenhang ist auch das sogenannte Antikorruptionsregister zu erwähnen. Hier reicht schon der bloße Korruptionsverdacht und die geneigten Unternehmer finden sich in dieser mehr als zweifelhaften Datenbank wieder. Rechtsstaat war irgendwie anders. Aber so ist es mittlerweile im „wahren Norden“.

Unabhängig davon, ob wir nun künftig vom „echten Norden“ reden oder nicht, die wahren Missstände gehören immer wieder mit spitzer Feder aufgespießt – das wird im Norden auch weiterhin geschehen, sei er nun echt oder wahr. «

Autor: Michael Legband ist Redakteur der Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee
legband@kiel.ihk.de

Foto: Pat Scheidemann

Impressum

Herausgeber: IHK Schleswig-Holstein

Redaktion: Andrea Henkel, Petra Vogt, Hilke Ohrt, Michael Legband, Peter Weltersbach, Dr. Can Özren, Klemens Vogel

Zentral- und Schlussredaktion:
Klemens Vogel (V. i. S. d. P.)

Anschrift der IHK Schleswig-Holstein:
Bergstr. 2, 24103 Kiel
Telefon: (0431) 5194-0
Telefax: (0431) 5194-234
E-Mail: ihk@kiel.ihk.de
Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de

Anschriften der Regional-Redaktionen:
IHK Flensburg: Redakteurinnen Petra Vogt (V. i. S. d. P.), Andrea Henkel
Heinrichstr. 28–34, 24937 Flensburg
Telefon: (0461) 806-435
Telefax: (0461) 806-9435
E-Mail: henkel@flensburg.ihk.de
Redaktionsassistenz:
Maren Lüttschwager
Telefon: (0461) 806-385
Telefax: (0461) 806-9385
E-Mail: luettschwager@flensburg.ihk.de

IHK zu Kiel: Redakteur Michael Legband (V. i. S. d. P.)
Bergstr. 2, 24103 Kiel
Telefon: (0431) 5194-224
Telefax: (0431) 5194-323
E-Mail: legband@kiel.ihk.de
Redaktionsassistenz:
Kristina Jagszent
Telefon: (0431) 5194-223
Telefax: (0431) 5194-523
E-Mail: jagszent@kiel.ihk.de

IHK zu Lübeck: Redakteur Klemens Vogel (V. i. S. d. P.)
Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck
Telefon: (0451) 6006-169
Telefax: (0451) 6006-4169
E-Mail: vogel@ihk-luebeck.de
Redaktionsassistenz: Heidi Franck
Telefon: (0451) 6006-162
Telefax: (0451) 6006-4162
E-Mail: franck@ihk-luebeck.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
Max Schmidt-Römhild, Mengstr. 16, 23552 Lübeck
Telefon: (0451) 7031-01
Telefax: (0451) 7031-280
E-Mail: bmueller@schmidt-roemhild.com
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Christiane Kermel (V. i. S. d. P.)

Verlagsvertretungen:
Lübeck:
Schmöde GmbH
Hüxtertorallee 57, 23564 Lübeck
Telefon: (0451) 797114
Telefax: (0451) 792939
E-Mail: info@schmoede.de

Die Verlagsveröffentlichungen erscheinen außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Verantwortlich ist der Verlag Schmidt-Römhild.

Layout: Atelier Schmidt-Römhild, Werner Knopp
E-Mail: grafik@schmidt-roemhild.com

Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee ist das Mitteilungsblatt bzw. die Zeitschrift der Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.
Im freien Verkauf: Einzelheft € 2,00
Jahresabonnement € 22,00
(€ 17,90 zzgl. € 4,10 Versand. Mit sechswöchiger Kündigungsfrist zum Jahresende kündbar)

Erscheinungsweise: monatlich, Doppelausgabe Juli/August, Januarausgabe erscheint am 31. Dezember des Vorjahres

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der IHK gestattet. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.

© 2014